

Donnerstag, 8. Dezember 1927. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 66. Jahrgang. Nr. 280.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5. zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 40 gr, für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die Schlacht bei Oliva, ein „polnischer Seesieg?"

„Aus Anlaß des 300. Jahrestages der denkwürdigen Schlacht bei Oliva veranstaltet die Meeres- und Flußliga am 4. Dezember im Rathause in Warschau eine Feier, die auch der Staatspräsident mit seiner Anwesenheit beehren wird. Am 20. November (richtig: 28. November) waren 300 Jahre seit der Seeschlacht bei Oliva verflossen, in der die polnische Flotte die schwedische schlug und sie zur Flucht zwang." Das war der erste Teil eines kurzen Vermerks, der kürzlich durch die Presse ging. Aus dem zweiten Abschnitt ging uns besonders die Nachricht an, daß die polnische Flotte von einem deutschen Admiral geführt worden sei, der in dem Kampf gefallen ist.

Zunächst wird jeder Leser durch die Tatsache überrascht worden sein, daß es vor 300 Jahren schon eine polnische Flotte gegeben hat, und noch mehr dadurch, daß sie einem Deutschen, der also zu dem Volk der „ewigen Feinde" gehörte, anvertraut wurde. Weil die Angelegenheit außerordentlich kennzeichnend ist für eine bestimmte Art bei uns beliebter Propaganda, sei sie auch einmal hier erörtert. Die Möglichkeit dazu gibt ein auf Grund der verschiedensten Quellen sehr fleißig gearbeitetes Werk von Dr. Aleksander Czołowski: Marynarka w Polsce. Szkic historyczny. Lwów, Warszawa, Kraków 1922 (Das Seewesen in Polen. Eine geschichtliche Skizze).

Bekanntlich reichte ursprünglich das Sprachgebiet des polnischen Volkes nirgends an das Meer, sondern dort saßen zuerst Germanen, dann Pomoranen und Pruzzen. Später versuchten die Polen immer wieder in erbitterten Kämpfen mit den pomoranisch-kaschubischen Einwohnern, an die ersehnten Gestade zu kommen. Als ihnen das durch Verrat der preußischen Städte am Orden gelungen war, wußten sie aber kaum etwas mit dem Meere anzufangen, haben es nie zu einer achtunggebietenden Seemacht gebracht. Das hindert bekanntlich aber nicht, bescheidentlich entsprechend der bei den meisten Völkern üblichen Bezeichnung der Nordsee als „Deutsches Meer" die Ostsee das „Polnische Meer" zu nennen, wofür auch das angeführte Buch ein Beweis ist. Schwächliche Versuche einer Flottengründung verhinderte vor allem das seit der Gründung als deutschrechtliche Stadt bis heute stets fast rein deutsche Danzig, das in den Kämpfen mit dem Orden sich freiwillig als Freistadt in eine Art polnischer Oberhoheit begeben hatte, aber stets eine selbständige europäische Politik führte, stets unter eigener Flagge Geschäfte machte und Kriege führte, das selbe Danzig, von dem Dmowski den ahnungslosen Staatsmännern der Entente weismachen wollte, daß es, wenn auch oberflächlich verdeutscht, zur Hälfte polnisch sei.

Ein Versuch einer Flottengründung fällt in die Regierungszeit Sigmunds III., der als geborener Schwedenprinz sich bemühte, sich neben Polen auch sein Stammland zu erhalten. Als die Gefahr bestand, daß Gustav Adolf die Weichselmündungen sperrte, gab Sigmund 1622 einige Schiffe in Bau. Außerdem aber griff man auf polnischer Seite zu einem probaten Mittel, um das, was man nicht hatte, sich zu verschaffen, das einem Vergleiche mit ähnlichen Lagen in neuester Zeit nahelegt, nur daß man heutzutage noch schönere Bezeichnungen dafür hat: Er „verordnete die Konfiskation einer Anzahl fremder Kauffahrteischiffe, die sich im Hafen befanden und zu einem Umbau in Kriegsschiffe geeignet waren". Zur Anwerbung der Mannschaft „ohne Rücksicht auf das Volkstum" ernannte er als Kommissare Joh. Wendt und Peter Nielson. Da die Danziger „von Anfang an auf einem widerspenstigen und ungünstigen Standpunkt" gegenüber dem Vorhaben des Königs standen, mußte er die neuen Schiffe in Putzig bauen lassen, wo der Landrat, Joh. Weiher, selbstverständlich der Abkömmling einer alten deutschen Adelsfamilie, dem Neustadt ihre Umnennung Wejherowo verdankt, sich der Sache annahm, ebenso der dortige Bürgermeister Peter Ahorn. Die endgültige Ausrüstung und Bewaffnung wurde aus Danzig bezogen, und bei Weichselmünde lagen die Schiffe dann vor Anker. Juli 1626 begann eine schwedische Seemacht die Gewässer zu blockieren. Den von dieser gelandeten Truppen widerstand Putzig nicht, denn „sein tüchtiger Landrat, Joh. Weiher, war kurz vorher gestorben, und nach ihm mangelte es der Seefestung an einem erfahrenen Führer und Wachthalter." Zur gleichen Zeit zerschlugen sich die Verhandlungen Danzigs mit dem Schwedenkönig um Neutralität, und diese Tatsache, daß „zum ersten Male Danzig sein Interesse mit dem des (polnischen) Reiches vereinigte", hatte wie Czołowski sagt, „für den folgenden Verlauf des Krieges eine erstklassige Bedeutung. Danzig wurde für die Schweden das Haupthindernis ihres weiteren Vordringens in die Tiefe Polens." So verdankte also Polen damals der deutschen Stadt Bewahrung vor vielem Kriegsübel. Angesichts der Tatsache, daß die Polen sich sehr gern ihrer Verdienste um das Deutschtum durch die Hilfe bei der Befreiung Wiens von der Türkengefahr im Jahre 1683 rühmen, ist der Hinweis auf solche Tatsachen nicht ganz unnütz.

König Sigmund kam bald persönlich nach Weichselmünde, um seine junge Flotte zu besichtigen, die nicht das Staatswappen, sondern sein Wappen, den gebogenen Arm mit gezücktem Säbel, in der Flagge führte. „Aeußerlich hatte außer der Flagge, die das einzige sichtbare Kennzeichen der Zugehörigkeit der königl. Flotte zu Polen darstellte, ihr Aussehen nichts, was einen besonderen nationalen Typ darstellte. Im Gegenteil, alles war bei dieser Flotte fremd, unpolnisch. Da es an eigenen Leuten fehlte, die mit der Seekunst und dem -handwerk vertraut waren, hatte man notgedrungen Matrosen aus fremden Elementen anwerben müssen." Aufgezählt werden Deutsche, Dänen, Engländer, Schotten, Spanier und Kaschuben. „Das Uebergewicht unter den Seeleuten hatten die Deutschen, hauptsächlich Danziger, also waren auch die ganze Schiffsterminologie und alle auf das Segelwesen bezüglichen Namen deutsch, deutsch war die Kommandosprache, und deutsch, nicht polnisch, waren die Namen an jedem Schiff zu lesen, wie: Ritter St. Georg, König David, Fliegender Hirsch, Meerweib, Meermann, Arche Noah, Tiger". Das erste von den erwähnten war für den Admiral bestimmt, der kurz vorher durch den König ernannt worden war, und das war ein Lübecker, der Kapitän Arndt Dickmann" (S. 125). In eine „Kommission der

Unterredung zwischen Stresemann, Zaleski, Woldemaras.

Der litauisch-polnische Streitfall.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat gestern nachmittag dem noch immer kränkelnden polnischen Außenminister Zaleski einen Besuch abgestattet, der sich über eine Stunde ausdehnte. Nach seiner Rückkehr ins Hotel Metropol empfing Dr. Stresemann den Besuch des litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras, der von dem litauischen Gesandten in Paris, Klimas, begleitet war. Sodann empfing Dr. Stresemann noch den chinesischen Gesandten in Paris, Cheng Loh, der zurzeit Ratspräsident ist.

Ueber die Besprechungen zwischen Stresemann und Zaleski hat die Polnische Telegraphen-Agentur ein Communiqué ausgegeben, worin zuerst festgestellt wird, daß sich die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen günstig entwickeln, und daß zwischen den beiden Mächten die Auffassung besteht, daß durch die Bemühungen im Völkerbund der Friede im Osten Europas erhalten bleiben müsse.

*

Hinsichtlich der Lösung des litauisch-polnischen Konflikts scheint in Kreisen der Ratsmächte die Auffassung zu bestehen, daß den beiden Parteien nahegelegt werden sollte, den Kriegszustand unter Aufrechterhaltung ihrer beiderseitigen Rechtsauffassungen allmählich abzubauen, worauf sie im März 1928 dem Völkerbundsrat über die getroffenen Maßregeln und deren Ergebnis berichten würden. Der Gedanke eines Dreier- oder Fünferkomitees scheint gegenwärtig in den Hintergrund zu treten. Das Referat soll Holland führen. Man glaubt der Zustimmung Pilsudskis zu diesem Vorschlag sicher zu sein. Wie sich Litauen zu diesem Vorschlag stellen wird, ist noch völlig ungewiß. Woldemaras ist heute von Chamberlain empfangen worden und hat noch abends sehr lange mit Litwinow verhandelt.

„Iswestija" über die Besprechung Chamberlain-Litwinow.

Genf, 5. Dezember. Der heutige Nachmittag steht stark unter dem Eindruck der Besprechung zwischen Litwinow und Chamberlain. Es lag den Russen sichtlich ungemein viel an dem Zustandekommen der Aussprache. Ueber die Unterredungen Litwinows mit Briand gestern nachmittag und mit Stresemann gestern abend bringen die heutigen „Iswestija" Ausführungen, denen wir folgende Stellen entnehmen können:

„In der Besprechung zwischen Litwinow und Briand gab letzterer die Zusicherung, daß der Zwischenfall Rakowski endgültig beigelegt sei und daß von einem Abbruch der Beziehungen nicht mehr gesprochen werden könne.

Gleich nach Eintreffen des neuen Sowjetbotschafters in Paris werden die Verhandlungen wegen der Schulden, Kredite und des Nichtangriffspaktes aufgenommen werden.

Während der Unterhaltung wurde der litauisch-polnische Streitfall behandelt. Beide Staatsmänner waren der Ansicht, daß der Kriegszustand beendigt werden müsse. Dann wurden noch weitere, Rußland und Frankreich betreffende Fragen berührt.

In der **Unterredung zwischen Litwinow und Stresemann** handelte es sich ebenfalls um den polnisch-litauischen Streitfall und den zwischen beiden bestehenden Kriegszustand. Die Unterredung erfolgte in außerordentlich herzlichen und freundschaftlichen Formen. Litwinow legte den Standpunkt der Sowjets dar, der in der offiziellen sowjetrussischen Darstellung zum Ausdruck kommt. Die Unterredung bewies, daß es zwischen Litwinow und Stresemann keine grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten in dieser Frage gibt.

Litwinow reist erst morgen mit dem Zuge 10.55 Uhr über Berlin nach Moskau. In seiner Begleitung befindet sich nur der stellvertretende Protokollchef Schapiro. Der Grund für die auf morgen verschobene Abreise soll sein, daß Litwinow heute keinen Schlafwagen bekam.

*

Genf, 6. Dezember. **Der Völkerbundsrat hat heute zu Beginn seiner zweiten öffentlichen Sitzung ein Programm von neun Punkten für die öffentliche Verhandlung und sechs Punkten für die geheime Verhandlung vor sich gehabt, worin auch keine einzige wichtige Frage zur Beratung gelangt. Die großen Probleme werden noch in den Kulissen verhandelt und sind zur öffentlichen Behandlung noch nicht reif.**

Der chinesische Ratspräsident Cheng Loh, selbst Neuling im Völkerbund, folgt mit außerordentlichem Interesse den Debatten. Es mag ihm mancherlei Eigenheit der Völkerbundsverhandlungen und ihrer Praxis neu sein und vielleicht anders vorkommen als er es sich vorgestellt hat.

Der erste Programmpunkt bringt die Ergebnisse der **diplomatischen Handelskonferenz**. Der gewesene Konferenzpräsident Colijn nimmt am Ratstische Platz und verliest einen längeren Bericht, worin er auf die Erfolge und die noch bestehenden Schwierigkeiten hinweist. Colijn beurteilt die Ergebnisse ziemlich melancholisch und erhofft von der im Sommer 1928 geplanten zweiten diplomatischen Handelskonferenz bessere Ergebnisse.

Stresemann als Berichterstatter des Rates spricht englisch. Er beantragt, dem Präsidenten Colijn für seine persönlichen Leistungen den gebührenden Dank auszusprechen. Er fügt noch folgende Anträge bei: Es sollen die Ergebnisse der Konferenz an die Sowjetunion, Mexiko und Ecuador offiziell bekanntgegeben werden, da diese Staaten auf der Konferenz nicht vertreten waren und ihre weitere Mitarbeit gewünscht wird. Die Fragen, die sich auf die zugunsten der Landwirtschaft geplanten Studien und auf die Vorbereitungen für gleichzeitige Aufhebung der Verbote für Häute und Knochen beziehen, sollen dem Wirtschaftskomitee zugewiesen werden. Der Bericht wird ohne Debatte angenommen.

Punkt 2 bringt den Bericht des Präsidenten des Finanzkomitees, Pospischil, und das Referat des finnischen Außenministers Vojonmaa über die Arbeiten des gemischten Komitees zur **Bekämpfung der Falschmünzerei**. Es ist ein internationales Konventionsprojekt zustande gekommen, doch wird das für später beabsichtigte internationale Zentralinstitut noch nicht beantragt, sondern nur eine Reihe von Uebergangsmaßregeln, die später zur Schaffung eines solchen Instituts führen sollen. Die endgültige Abnahme des Konventionsprojekts soll in einem Jahre stattfinden, und es soll zu diesem Zweck eine allgemeine internationale Konferenz abgehalten werden, an der alle Mitglieder und alle Nichtmitglieder des Völkerbundes teilnehmen könnten. Der Bericht wird angenommen.

Punkt 3 befaßt sich nach dem Bericht Scialojas mit bedeutungslosen Einzelheiten auf dem Gebiete der Kodifizierung des internationalen Rechtes.

In Punkt 4 berichtet Cheng Loh selbst über die Beziehungen des Völkerbundes zu den ihm angeschlossenen internationalen Organismen, die aber nicht seinem Verbande angehören. Es handelt sich dabei um sein **Verhältnis zum Institut für geistige Zusammenarbeit**, um das Internationale Rechtsinstitut und um das neue Kinematographische Institut in Rom, dann aber auch um andere Institutionen, die noch geschaffen werden können. England widersetzt sich einer zu großen Erweiterung des Wirkungskreises des Völkerbundes. Der Beschluß geht daher, den Generalsekretär mit der Verfassung von Anträgen zu beauftragen.

In Punkt 5 befaßt man sich auf rumänisches Referat mit der Beschleunigung der **Mobilmachung des Völkerbundes**. Im vorliegenden Falle handelt es sich um eine belanglose Einzelheit zu Artikel 11 des Paktes, wodurch praktisch nichts geändert wird. Der Ratspräsident benutzt diese Gelegenheit, um dem scheidenden Direktor der Abrüstungssektion, Madariaga, den gewohnten Dank öffentlich auszusprechen.

In Punkt 6 befaßt man sich nach holländischem Referat mit der Bekämpfung des Alkoholismus in den Mandatsgebieten. Punkt 7 behandelt auf italienisches Referat die weitere Entwicklung der im Sommer zustande gekommenen internationalen Hilfsunion für Katastrophen.

Aus dem sehr langen Bericht des kanadischen Vertreters, Punkt 9, **Opiumfragen**, sei nur erwähnt, daß der deutsche Vertreter daran erinnert hat, daß Deutschland die Opiumkonvention von 1925 unter der Bedingung unterschrieben hat, daß ein deutsches Mitglied in das neue Zentralbureau einberufen werden muß. Der Völkerbundsrat richtet eine neue Aufforderung an die Staaten, die Opiumkonvention zu ratifizieren. Die nächste Tagung der Opiumkommission soll am 10. April 1928 stattfinden, falls der Rat im nächsten Jahre vier Sitzungen hält, sonst am 16. Januar.

Punkt 8 bringt den Bericht des Finanzkomitees über **die ungarische Völkerbundsanleihe**. Es handelt sich um die Freigabe des Kreditrechtes im Betrage von 34 Millionen Goldkronen = 39½ Millionen Pengö. Das Finanzkomitee beantragt, den ungarischen Wünschen zu entsprechen, worüber Scialoja günstig referierte. Die Kredite müssen produktiv verwendet werden. Ungarischerseits ist anwesend Graf Apponyi.

Pilsudski reist heute nach Genf.

Warschau, 7. Dezember. (R.) Der Ministerrat tagte gestern von 17 bis 23 Uhr ohne Unterbrechung. Marschall Pilsudski nahm über zwei Stunden an den Beratungen teil. In später Nachtstunde lief sodann ein Telegramm aus Genf ein, auf Grund dessen Marschall Pilsudski endgültig beschlossen hat, heute nachmittag nach Genf abzureisen.

königl. Schiffe" berief Sigmund den Ratsherrn Hermann von der Becke, den Schöffen Heinrich Kenner, weiter Christin Strobandt und Daniel Rüdiger, lauter Danziger.

Diese „polnische Flotte" kaperte, als die Schweden der zu erwartenden Winterstürme wegen davonsegelten, auf der ersten Ausfahrt 5 dem schwedischen Heer Vorräte zuführende Kauffahrteischiffe. Kennzeichnend für die Stellung der Danziger ist folgendes: „Die Danziger Ratsherren sandten auf die Nachricht davon schleunigst einen Eilboten mit einem Einspruch an den König," da sie Repressalien von seiten der Schweden vermeiden wollten. Inzwischen wurde die schwedische Besatzung in Putzig von Reiterei und „deutschem und polnischem Fußvolk" belagert, wobei ein Danziger Ingenieur Rudel die Belagerungsarbeiten leitete. Nachdem endlich die Schweden zu ehrenvoller Uebergabe gezwungen waren, „wurde in die vernichtete Festung als Besatzung ein Regiment deutsches Fußvolk Gerhard Dönhofs gelegt." Zu gleicher Zeit war im Jahre 1627 wieder eine schwedische Flotte erschienen. Als zwei Schiffe davon zu nahe an Land vor Anker gingen, während vier andere weiter hinten blieben, beschloß Dickmann, sie mit 7 Schiffen zu überfallen. Es hat natürlich keinen Zweck, hier den ganzen Verlauf des Gefechtes wiederzugeben, wie ihn die Kommissare dann in deutscher Sprache bekanntgaben in einem jetzt seltenen gedruckten Bericht. In deutscher Sprache erklärte der Danziger Kupferstecher Philipp Jansen den im Buche von Czołowski abgebildeten Stich (wie auch der Plan von Weichselmünde deutsche Erklärungen aufweist): „Abbildung des harten Treffens zwischen Ihro Königl. Majestät Sigismundi tertii, Königs zu Polen und Schweden usw., Schiffsarmada und 6 schwedischen Orlogschiffen auf der Reide vor der Stadt Danzig Seeport (Weichselmünde), in welchem der Schwedische Admiral erobert, der Viceadmiral in desperatione sich mit Schiff und vielem Volcke in die Luft gesprengt, die übrigen 4 Schiffe aber in die Flucht getrieben und beiderseits viel umkommen, wie auch bei 100 Schweden sein gefänglich eingezogen worden den 28. November 1627."

Von einzelnen Männern, die sich in dem Kampf auszeichneten, werden erwähnt: Ein Schiffsjunge Benedikt Schelf und ein kaschubischer Matrose, die je eine schwedische Flagge erbeuteten, der Obersteuermann Jakob Otto und der Quartiermeister Wessel, die die Besatzung eines Schiffes gefangennahmen, die Leutnants Oloffen und Hans Schröder, letzterer schwer verwundet. Den Heldentod starb der „polnische Admiral" Dickmann und Kapitän Storch. Beigesetzt wurden beide in der bekanntlich evangelischen altberühmten Marienkirche.

Das war also die jetzt als polnische Waffentat gefeierte „Schlacht bei Oliva". Wie die kurzen Angaben gezeigt haben, war es in Wirklichkeit ein Seesieg deutscher Seebären über blutsverwandte Schweden, ein kleines Zwischenspiel in dem großen damaligen Völkerringen, und das einzige Polnische an der Sache war, daß die kleine Flotte im Namen des Königs von Polen kämpfte, der von Vatersseite aber wieder ein Schwede war. So sieht die Angelegenheit im Licht der wissenschaftlichen polnischen Darstellung aus. Daraus nun einen großen polnischen Seesieg machen zu wollen, das ist wieder einmal ein echtes Beispiel für die bei östlicheren Völkern leider ziemlich allgemein übliche Sitte, höchst einfach alle großen Männer oder großen Taten, die in einem dieser Nationalitätenstaaten geschehen sind, dem „Staatsvolk" auf Rechnung zu setzen und sich damit zu rühmen. Wer sich etwas in die Vergangenheit des Ostens vertieft hat, dem ist diese bequeme Methode, sich eine ruhmvolle Geschichte zu verschaffen, nicht neu. Da aber viele Landsleute und andere Völker sich leicht Sand in die Augen streuen lassen, ist es bisweilen nötig, besonders krasse Blüten der Art etwas näher zu beleuchten.

Zum Schluß noch ein paar Worte über die weiteren Schicksale dieser „polnischen Flotte". Umgekehrt gelang später Gustav Adolf ein Ueberfall, wobei „Ritter St. Georg" und „Tiger" ausfielen. 1628 beschloß König Sigmund, seine übrigen Schiffe dem kaiserlichen Oberfehlshaber Wallenstein gegen die Schweden nach Wismar in Mecklenburg zu Hilfe zu schicken. Doch „die Besatzungen aller Schiffe erklärten, daß sie nicht weiterführen, bis sie ihren Sold erhielten". Als diese Sache endlich geregelt war, segelten sie Anfang 1629 nach ihrem Bestimmungsort. Doch inzwischen waren die Pläne der Habsburger schon zu Wasser geworden, und Sigmund sah seine Schiffe — es waren „König David", „Wasserweib", „Wassermann", „Arche Noah", „Weißer Hundt", „St. Jacob" und „Delphin" — nie wieder. Czołowski schreibt: „Die Schiffsbesatzungen, nicht bezahlt, liefen bald nach allen Seiten auseinander. Die Schiffe selbst, ihrem Schicksal überliefert, lagen verlassen im fremden Hafen, verurteilt dazu, weggenommen zu werden oder der Vernichtung anheimzufallen. Drei Jahre später, als Wismar am 22. 1. 1632 von den Schweden eingenommen wurde, fielen die polnischen Schiffe als Beute in ihre Hand." Das war das traurige Ende der jetzt gefeierten Episode, eines der verschiedenen Versuche, eine Flotte zu schaffen.

Die Vorbereitungen zur Wahl.

Warschau, 7. Dezember. (A. W.) In den nächsten Tagen wird wahrscheinlich der Abschluß der Verhandlungen zwischen den Piasten und der Christlichen Demokratie über einen gemeinsamen Wahlblock erfolgen. Es steht noch nicht fest, ob auch der rechte Flügel der Nationalen Arbeiterpartei diesem Blocke beitritt. Wie wir erfahren, stehen die Verhandlungen zwischen dem Sanierungsverband Polens und der Arbeitspartei über die Bildung eines sogenannten Wirtschaftsblocks, dem die Konservativen beitreten würden, ihrem Abschluß bevor.

Es gehen Verhandlungen zwischen den Sezessionisten, der Piastengruppe mit dem Senator Bojko an der Spitze und der Katholischen Volkspartei über die Schaffung einer gemeinsamen Wahlorganisation, die unter der Parole der Unterstützung der gegenwärtigen Regierung, insbesondere des Marschalls Pilsudski, zu den Wahlurnen schreiten würde.

Wie aus Lemberg gemeldet wird, weist die „Swoboda" auf die Reibungen in den politischen Lagern der Ukrainer hin, wodurch die Schaffung einer einheitlichen Front erschwert wird. **Das Blatt stellt die deutsche Minderheit in Polen als Beispiel der Solidarität hin.**

Im Dąbrowoer Revier ist starkes Wahlfieber herauszufühlen. Eine intensive Tätigkeit führt die „Wyzwolenie", die in den von ihren Emissaren organisierten Versammlungen die Landbewohner des Dąbrowoer Reviers in eine bestimmte Organisationsform zu fassen sich bemüht. Die „Wyzwolenie" verkündet, daß es zweifellos **zu einer Verständigung mit der P. P. S. kommen werde** und führt bereits eine Propagandaaktion, die sich darauf stützt. Große Rührigkeit zeigt auch die Arbeitspartei, die sich bemüht, die arbeitende Intelligenz, die kleinen Kaufleute und Handwerker für sich zu vereinigen. Zusammenkünfte von Delegierten dieser Partei finden sehr oft statt. Die P. P. S. ist aber doch die stärkste Parteiorganisation im Industriegebiet von Dąbrowa. Selbst die Monarchisten zeigen in letzter Zeit eine recht rege Tätigkeit, ohne aber Aussichten auf Mandate zu haben. **Die Juden interessieren sich bisher nicht sehr für die Wahlen.**

Der Hirtenbrief.

Der Hirtenbrief der polnischen Bischöfe in Sachen der Wahlen hat bereits in der polnischen Presse einen Widerhall gefunden. Der „Kurjer Poznański" bezeichnet ihn als moralisch-politisches Dokument von größter Bedeutung. Die Gefahr für die katholisch-nationalen Grundsätze sei größer, als sich ein großer Teil des Volkes eine Vorstellung davon machen könne. Die Gefahr wäre unmittelbar, weil im Falle einer Zersplitterung der katholisch-nationalen Elemente und einer starken Enthaltung bei den Wahlen zum künftigen Sejm der Radikalismus Herr der Lage werden würde, der hinter den Kulissen vom internationalen Freimaurertum und von fremden Elementen, namentlich jüdischen und deutschen, geleitet sei. Deshalb hätten die polnischen Bischöfe ihr gewichtiges Wort in die Wagschale der Wahlvorbereitungen geworfen. Dafür gebühre ihnen der Dank des polnischen Volkes.

Auch das „ABC" und der „Kurjer Warszawski" begrüßen den Hirtenbrief mit ungewöhnlichem Wohlwollen. Sie sehen in ihm eine historische Tat. Der Senator Koskowski bringt im „Kurjer Warszawski" einen Artikel unter dem Titel „Die Katholiken wissen schon, was sie zu tun haben." In diesem Artikel schreibt er, daß der Hirtenbrief Polen in zwei Lager teile. Auf der einen Seite stünden diejenigen, die die Rechte der Kirche verteidigten, auf der anderen die Gegner der Kirche.

Der „Przegląd Wieczorny" nennt den Hirtenbrief den ersten Wahlaufruf und weist darauf hin, daß er vor allen Dingen den Appell enthalte, einen katholischen Block zu bilden. Der Hirtenbrief habe unter den gläubigen Katholiken eine Konsternation bewirkt, da der apostolische Stuhl sich seinerzeit gegen die Einmischung des Klerus in die politischen Kämpfe erklärt habe.

Eine Entschließung des Sanierungsverbandes.

Die Minderheiten sollen „kompromittiert" werden.

In einer Warschauer Sitzung des Obersten Rates des Sanierungsverbandes Polens sind eine Reihe von Entschließungen gefaßt worden. Die bemerkenswertesten betreffen die Außenpolitik und die Frage der Minderheiten in Polen. In Sachen der Außenpolitik ist folgende Entschließung gefaßt worden: „Der Oberste Rat des Sanierungsverbandes stellt mit Befriedigung die stete Zunahme der Autorität des polnischen Staates in den internationalen Beziehungen fest. Als besonders günstige und bedeutsame Tatsache ist die neuerliche Anschneidung der polnisch-litauischen Verhältnisse und die Anknüpfung herzlicher Beziehungen zwischen dem polnischen Volke und gewissen demokratischen Kreisen Kowno-Litauens anzuerkennen. In dieser Tatsache will der Oberste Rat des Sanierungsverbandes die Anknüpfung dafür sehen, daß die Beziehungen zwischen den beiden Staaten und Völkern den Weg der Neuknüpfung der Bande der früheren Freundschaft beschreiten werden." Die Entschließung in Sachen der Minderheiten lautet folgendermaßen: „**Der Oberste Rat des Sanierungsverbandes begrüßt mit Befriedigung die Maßnahmen der gegenwärtigen Regierung, die darauf abzielen, daß die Rechte und die Bedürfnisse der einzelnen Nationalitätengruppen im Bereich ihrer wirtschaftlichen, kulturellen und völkischen Entwicklung vom Staate respektiert werden. Der Oberste Rat des Sanierungsverbandes sieht in der Bildung des Wahlblocks der nationalen Minderheiten trotz der veränderten politischen Bedingungen den Versuch, daß die bisherigen sejmparteilichen Faktoren der nationalen Minderheiten der Allgemeinheit dieser Minderheiten einen ihnen schädlichen Kampf gegen die polnische Staatlichkeit aufdrängen. (?) Diesen Tendenzen müssen wir uns ganz energisch entgegenstellen, vor allen Dingen dadurch, daß wir die völkische Meinung aller Nationalitäten kompromittieren, um solchen Tendenzen und Gelüsten möglichst energischen Widerstand zu leisten. Der Oberste Rat des Sanierungsverbandes äußert die feste Ueberzeugung, daß die Nichtpolen, die auf dem Boden des polnischen Staatswesens stehen, die Bemühungen des gegenwärtigen Sanierungskabinetts unterstützen und bei den Wahlen ihre positive Einstellung zum Staate bekunden werden.**"

Ehrung eines deutschen Ansiedlersohnes.

Der Lebensretter Artur Pannwitz. — Parade der Ehrenkompagnie vor einem mutigen Deutschen.

Wir lesen im „Kurjer Poznański":

„Eine in der Geschichte des polnischen Heeres wohl noch nicht verzeichnete Feier fand auf dem Kasernenhof des dritten Flieger-Regiments in Ławica statt. Es war nicht nur die Auszeichnung eines „Zivilisten", der unter Lebensgefahr einem Flieger zu Hilfe gekommen war, der sich in einem brennenden Flugzeug befand, sondern zugleich ein erhebender Akt der Dankbarkeit des polnischen Soldaten für den einem Kameraden geleisteten Beistand. Die Feier wurde von den Militärbehörden durch die Teilnahme ihrer höchsten Vertreter verschönt, und zwar durch den General Dzierzanowski, der in Begleitung seines Adjutanten, Hauptmanns Piotrowski, erschienen war. Außerdem nahm das Offizier- und Unteroffizierkorps des Flieger-Regiments mit dem Obersten Abżółtowski an der Spitze daran teil. Ergreifend war der Augenblick, als der Kommandierende General vor der Front einer Ehrenkompagnie, die vor einem Trainingsgeschwader Aufstellung genommen hatte, an den einfachen Landarbeiter Arthur Pannwitz eine Ansprache hielt, in der er den ungewöhnlichen Mut hervorhob, den Pannwitz bei der Rettung des verstorbenen Fliegers Korecki aus einem brennenden Flugzeug bewiesen hatte. Er teilte zugleich mit, daß die Militärbehörde, um ihm den Dank und die Anerkennung zu zeigen, ihm militärische Ehren erweise und ein Andenken des dritten Flieger-Regiments überreiche. Dann sprach im Namen des Unteroffizierkorps, von dem Pannwitz (**ein polnischer Bürger deutscher Nationalität**) ein Mitglied gerettet hatte, **in deutscher Sprache der Oberwachtmeister des dritten Flieger-Regiments, Wrembel**, indem er ihm ein Andenken in Gestalt eines Fahrrads, 200 Złoty in Silber und ein Anerkennungsdiplom des Regiments überreichte. Auf dem Fahrrad, das inländischer Herkunft ist, ist eine Gedenktafel mit folgender Aufschrift angebracht: „**Dem Bürger Arthur Pannwitz aus Biskupitz für die Rettung des Piloten Korecki aus einem brennenden Flugzeug gewidmet vom dritten Flieger-Regiment, Poznań, Ławica 6. 12. 1927.**"

Nach der erhebenden Feier, während der eine Ehrenkompagnie das Gewehr präsentierte, fand eine Defilade vor dem ausgezeichneten Pannwitz statt, der neben dem Kommandierenden General umringt von Offizieren des dritten Flieger-Regiments mit Angehörigen seiner Familie und dem Schulzen der Gemeinde Biskupitz, Papajewski, stand. In der Kantine, wo ein bescheidener Empfang stattfand, richtete der Stellvertreter des Kommandeurs des dritten Flieger-Regiments, der Major des Generalstabes Wiligmann warme Worte an Pannwitz, indem er betonte, daß der polnische Flieger jedem seine Dankbarkeit für Samariterdienste bezeige, — an einem Kollegen, der unfehlbar in den Flammen umgekommen wäre. Die Ansprache des Majors Wiligmann machte einen tiefen Eindruck auf Pannwitz, auf die Angehörigen seiner Familie, den Arbeitgeber Koerth und die übrigen Anwesenden. Mit aufrichtigem Dank antwortete Pannwitz in einfachen Worten für die Anerkennung, die er gewiß niemals erwartet hatte. **Es bleibt noch zu erwähnen, daß das dritte Flieger-Regiment auf Anregung des Majors Wiligmann Pannwitz zum Verdienstkreuz vorgeschlagen hat.**

Der Berichterstatter des „Kurjer Poznański" hat im Laufe des Gesprächs eine Reihe von Einzelheiten erfahren, die die Ursache der Auszeichnung des Pannwitz betreffen. Am 13. Juni kreiste zwischen 1 und 2 Uhr mittags über Biskupitz ein Flugzeuggeschwader des ersten Flieger-Regiments in Warschau, das sich aus drei Apparaten zusammensetzte. Der 24jährige Landarbeiter Arthur Pannwitz ging gerade ins Feld, um Arbeitsgeräte zu holen, als er ein herabstürzendes Flugzeug wahrnahm, das vor ihm sich in den Erdboden bohrte und den verstorbenen Piloten Korecki unter seinen Trümmern begrub. Ohne zu zögern, lief Pannwitz zum brennenden Flugzeug und zog Korecki, der bereits starke Brandwunden erlitten hatte, hervor. Kurz darauf ging das Flugzeug in Flammen auf, und es erfolgte eine furchtbare Detonation. Dr. Bartlitz aus Pudewitz eilte sogleich herbei, aber Korecki ist zwei Wochen nach der Katastrophe infolge unerwarteter Komplikationen seinen Verletzungen erlegen. Das ist kurz der Verlauf der Katastrophe, die das dritte Flieger-Regiment zu einer so hochherzigen Geste veranlaßt hatte, die von der Kultur und der Dankbarkeit des polnischen Soldaten zeugt. Die Tatsache der Auszeichnung eines Bürgers deutscher Nationalität bedeutet untrüglich, daß unser Heer das Verdienst gerecht und der Tradition gemäß zu belohnen weiß."

Republik Polen.

Prof. Herbaczewski kommt nach Polen.

Aus Kowno wird gemeldet: Professor Herbaczewski, der als Propagator der polnisch-litauischen Annäherung bekannt ist, hat vor Vertretern der Presse erklärt, daß er demnächst Litauen verlasse, um sich nach Polen zu begeben. Seine Absicht der Uebersiedelung nach Polen steht im Zusammenhang mit einem Beschluß des Senats der Kownoer Universität, durch den er aus der Mitte der Professoren ausgewiesen wird.

Die Hauptwahlkommissare.

Gestern fand eine Sitzung der Präsidenten des Obersten Gerichts über den Vorschlag von drei Kandidaten zum Hauptwahlkommissar statt. An der Sitzung nahmen teil: Władysław Seyda, Aleksander Mogilnicki, Zygmunt Dworski und Bolesław Pochorecki. Die drei gewählten Kandidaten werden dem Premier und dem Ministerrat vorgestellt, der dann einen von ihnen dem Staatspräsidenten zur Ernennung vorschlägt.

Die Arbeitslosigkeit.

Die Zahl der Arbeitslosen in Polen beginnt wieder zuzunehmen. Nach Angaben der staatlichen Arbeitsvermittelungsämter zeigt die letzte Berichtswoche vom Arbeitsmarkt für die Zeit vom 19. bis zum 26. November die Ziffer 13268[illegible]. Darunter befinden sich 32 692 Frauen. Im Vergleich zur Vorwoche hat die Zahl der Arbeitslosen um 8612 Personen zugenommen. Eine Zunahme weisen folgende Bezirke auf: Schlesische Wojewodschaft um 1932, Lodz um 775, Posen um 554, Kalisch um 435, Bromberg und Biala um 435, Lublin um 376, Krakau um 323, Włocławek um 243, Sosnowiec um 241, Drohobycz 232, Thorn um 225, Żyrardów um 195, Lemberg um 159, Wilna um 106 usw. Eine Abnahme der Arbeitslosigkeit wurde nur in Ostrów (141) verzeichnet.

Eine neue Steuer für die Bautätigkeit.

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat einen Entwurf für die Förderung der Bauaktion in den Städten ausgearbeitet. Dieser Entwurf stützt sich auf die Herabsetzung der Baukosten und die Mobilisierung weit größerer langfristiger Kredite als die der Regierung zur Verfügung stehenden Summen. Zur Mobilisierung der langfristigen Kredite sieht der Entwurf die Einführung einer neuen Steuer bzw. Zuschlags zur staatlichen Grundstückssteuer vor. Die Staatssteuer von städtischen Grundstücken wird Anfang des nächsten Jahres 7 Prozent betragen. Das Ministerium schlägt eine Erhöhung der Steuer bis auf 28 Proz. vor. Die neue Steuer soll vom 1. April 1928 eingetrieben werden, d. h. von dem Augenblick, da die Miete für sämtliche Wohnungen, mit Ausnahme der Ein-Zimmer-Wohnungen, 100 Prozent der Vorkriegsmiete erreicht. Die Jahreseinnahme wird auf 105 Millionen veranschlagt. Der Entwurf des Ministeriums kommt demnächst vor das Wirtschaftskomitee des Ministerrates, um dann vor den Ministerrat selbst zu kommen. In Kreisen der Sanierungsparteien wird damit gerechnet, daß der Entwurf unter den Kabinettsmitgliedern völlige Unterstützung findet.

Parole Bojko.

Dem „Przegląd Poranny" wird aus Lemberg gemeldet: In einer Versammlung des Kreiskomitees der Piasten in Gródek Jagielloński wurde nach kurzer Diskussion einstimmig und mit Begeisterung der Beitritt zur Aktion des Senators Bojko beschlossen. Es handelt sich hier bereits um den fünften Beschluß im Gebiete der Wojewodschaft Lemberg für den Senator Bojko. Diesem Beschluß sind Beschlüsse in den Kreisen Żółkiew, Rawa Ruska, Sokal und Brzozów vorausgegangen. In den nächsten Tagen sollen sich noch weitere Kreise der Aktion des Senators Bojko anschließen.

Wird die Tabakanleihe liquidiert.

Nach einer Meldung des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" soll die Reise des Departementsdirektors Starzyński nach Rom mit einer eventuellen Liquidierung der italienischen Tabakanleihe im Zusammenhang stehen, die seinerzeit von Herrn Grabski unter fatalen Bedingungen aufgenommen worden war.

Vom englischen Parlament.

London, 7. Dezember. (R.) Im englischen Unterhaus ist die Ausschußberatung des Arbeitslosengesetzes heute nacht beendet worden. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht der Mißtrauensantrag der Arbeitspartei gegen den Ministerpräsidenten Baldwin. Der Mißtrauensantrag wird vom Führer der Arbeitspartei MacDonald begründet werden. Bei dieser Gelegenheit wird die Lage im Kohlenbergbau besprochen werden. In der Aussprache werden unter anderem der Führer der Liberalen Oppositionspartei, Lloyd George, der Großindustriell Sir Alfred Mond und der englische Bergbauminister das Wort ergreifen.

Die Abrüstung marschiert.

Hocherfreut haben wir aus den Genfer Depeschen entnommen,
Daß die Abrüstung ein gutes Stück vorangekommen.
Nicht lange mehr und Kanonen Tanks sowie Panzerschiffe
Sind nur noch im Lexikon existierende Begriffe.

Augenblicklich schwanken allerdings noch die Zeitangaben.
Wann wir diesen glückseligen Zustand zu erwarten haben.
Aber auf jeden Fall ist es uns doch geglückt.
Daß er uns wieder ein ganzes Jahr näher gerückt.

Denn wenn vor einem Jahre Pessimisten erklärten.
Daß zu besagter Entwicklung tausend Jahre gehörten.
So errechnet daraus doch jedes grundschulpflichtige Kind,
Daß es heute nur noch neunhundertneunundneunzig sind.

Frakun.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 7. Dezember.

Handarbeitsausstellung des Hilfsvereins Deutscher Frauen.

Weihnachten naht mit Riesenschritten: das künden die Christbäume, die in diesen Tagen an zahlreichen Verkaufsstellen des Stadtinnern und der ehemaligen Vororte erschienen sind und mit ihrem Duft die Käufer anlocken wollen. Ebenso die reich geschmückten Schaufensterauslagen unserer Geschäftswelt, die auf ein günstiges Weihnachtsgeschäft hofft, zeigen das Nahen des schönsten Festes an. Die zunehmende Kälte, ohne die man sich ein rechtes Weihnachtsfest nicht denken kann, läßt die Nähe des Festes ahnen. In handgreifliche Nähe aber wird das Weihnachtsfest gerückt durch die Veranstaltung der Handarbeitsausstellungen des Hilfsvereins Deutscher Frauen, wie wir sie seit einigen Jahren schon kennen und die fast stets in den ersten Dezembertagen in den Gesamträumen des Zoologischen Gartens abgehalten zu werden pflegen, bei denen das Deutschtum aus Stadt und Provinz sich zu einer Art Rendezvous zusammenfindet, um all die tausend Sachen und Sächelchen feinster und gediegenster Handarbeiten zu erstehen, die von Tausenden fleißiger Hände oftmals in durchwachten Nächten geschaffen worden sind, um auf dem Weihnachtsgabentisch am Christfeste Freude zu bereiten. Es ist ein Stück hervorragender sozialer Fürsorge, die der unter der Leitung der Frau Sanitätsrat Dr. Pincus stehende Hilfsverein Deutscher Frauen an den minderbemittelten Volksgenossinnen übt, indem er ihnen nicht nur Arbeit verschafft, sondern ihnen auch den klingenden Ertrag ihrer Mühen gewährleistet.

Auch von der am gestrigen Nachmittag um 3 Uhr eröffneten diesjährigen Handarbeitsausstellung gilt das vorstehend Gesagte im vollen Maße. Sie unterscheidet sich von ihren Vorgängern durch den erheblich breiteren Rahmen der Ausstellung, zu denen nicht nur, wie beispielsweise auf der vorjährigen Ausstellung, die ehemalige Provinz Posen samt dem Netzegebiet, Pommerellen, Danzig und Oberschlesien, sondern auch das Deutschtum aus Galizien und Wolhynien ihren Anteil gestellt haben. Es ist im Rahmen dieser Ausführungen natürlich nicht möglich, auch nur andeutungsweise zu verraten, was für Sachen und Sächelchen auf den übersichtlich geordneten Ständen des geräumigen großen Saales von zahllosen Vertreterinnen des schönen Geschlechts ohne jedes Anreißertum angeboten werden. Nur das eine sei gesagt, daß der weibliche Mentor, dessen sachverständiger Führung ich mich anvertraut habe, sein kompetentes Urteil dahin zusammenfaßt: Die ausgestellten Handarbeiten halten vor jeder Kritik stand und sind durchaus preiswert. Dieser Auffassung huldigen auch die zahlreichen Käuferinnen, die meist in Begleitung ihrer Ehemänner, als der Träger der Geldtaschen, von Stand zu Stand gehen und Gegenstände für das Weihnachtsfest erwerben.

Unter den Besuchern der Ausstellung durfte man auch diesmal wieder den deutschen Generalkonsul Dr. Vassel und dessen Frau Gemahlin begrüßen, nicht nur als Besucher, sondern auch als Käufer vieler besonders wertvoller Sachen. Neben den sonstigen Vertretern der mannigfachen Stände der Stadt Posen stieß man auch diesmal wieder auf so manchen Vertreter des Großgrundbesitzes der ehemaligen Provinz Posen, die mit Paketen schwer beladen den Heimweg antraten. Der Besuch am ersten Ausstellungstage dürfte hinter demjenigen des Vorjahres ziffernmäßig kaum zurückgeblieben sein, jedenfalls glaubte man sich beim Betreten des Saales in die Nähe eines großen Bienenschwarmes versetzt, so summte ein Stimmengewirr durcheinander. Besonders lebhaft ging es an der im Nebensaale vom Oberlehrer Bielawsky veranstalteten Ausstellung graphischer Schülerarbeiten des Deutschen Gymnasiums her, die bereits in der gestrigen Ausgabe des „Pos. Tagebl." von anderer Feder eingehend gewürdigt worden ist. Diese Ausstellung war nicht nur ständig von Neugierigen belagert, sondern die zum Teil ganz hervorragenden Bilder fanden auch viele, viele Abnehmer. Der Kassenerfolg war gerade hier ganz ungewöhnlich groß; sein Ertrag kommt den Anschaffungen für die Arbeitsgemeinschaft der Schule zugute.

Die Handarbeitsausstellung bot natürlich auch wieder eine lange Reihe erlesener Genüsse für den Gaumen in Gestalt guten Kaffees und Tees, von Kuchen und Torten, belegten Brötchen usw., und das alles zu zivilen Preisen. Und während man sich diesen lukullischen Genüssen mit Eifer und Ausdauer hingab, konzertierte eine Kapelle auf der Bühne unermüdlich. Eine Abwechselung brachte der Gesangsvortrag dreier Lieder durch Frau Witkowski und der Vortrag dreier Gedichte durch Frau Lina Starke, Vorträge, die ihren wohlverdienten Beifall fanden.

Als um 8 Uhr der erste Ausstellungstag zu Ende ging, da konnten die Veranstalter über einen schönen Erfolg, besonders auch über sein glänzendes finanzielles Ergebnis quittieren. Möchte das auch von dem heutigen und morgigen Ausstellungstage zu sagen sein! hb.

Des Tages Mariä Empfängnis wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tagebl." erst am Freitag nachmittag.

Gärtnerlehrlingsprüfung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft.

Am 30. v. Mts. fand in der Schloßgärtnerei des Majors von Loesch-Jablonna (früher Gabel), Kr. Lissa, die Gärtner-Lehrlingsprüfung der „Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft" statt. Es hatten sich 6 Gärtnerlehrlinge und 3 Obstbaumwärter aus allen Teilen der ehemaligen Provinz Posen eingefunden, um sich der Prüfung vor der Kommission, bestehend aus Gartenbaudirektor Reißert-Posen, Gärtnereibesitzer Pfeifer-Lissa, Obergärtner Weichert-Alt-Obersitzko und Schloßgärtner Käding-Jablonna, zu unterziehen.

In zwei Wagen wurde die Kommission und der größte Teil der Prüflinge von der Station Reisen abgeholt. In flotter Fahrt ging es an der Grenze entlang, durch herrlichen Rauhreif, dem Gute Jablonna zu. Nachdem man sich durch ein Frühstück von den Anstrengungen, der zum Teil recht weiten Reise gestärkt hatte, begann die Prüfung in praktischen Arbeiten. In der Begrüßungsansprache gedachte Gartenbaudirektor Reißert des in diesem Jahre dahingegangenen Rittmeisters Hans Petzel, der sich große Verdienste um die Organisation der deutschsprachigen Gärtnerlehrlingsprüfung erworben hat und selbst mehrere Jahre hindurch ein eifriges Kommissionsmitglied war. Sodann begann die Prüfung der jungen Leute in Obstbaumschnitt, Weinrebenvermehrung, Verpflanzen von Topfgewächsen, Pflanzenkenntnis usw. Die Obstbaumwärter führten in der Major von Loesch gehörenden ausgedehnten Obstplantage den Winterschnitt der Obstbäume und eine sogenannte Ringdüngung älterer Bäume aus. Nach dem von Major von Loesch gespendeten Mittagessen fand die theoretische Prüfung im Beisein des Geschäftsführers der „Welage", Netz-Lissa, statt. Für jeden der jungen Leute stand ½ Stunde Zeit zur Verfügung, in der das Kreuzfeuer zum Teil recht schwieriger Fragen auf sie herniederprasselte, die ihnen zum Bewußtsein brachten, daß es doch nicht so leicht ist, wie man denkt, ein tüchtiger Gärtner zu werden. Alle 9 Prüflinge bestanden mit teils guten, teils auch nur befriedigenden Zensuren die Prüfung.

Bei der Schlußkonferenz der Kommission wurde allseitig festgestellt, daß die gute Lehrstelle das Fundament für das ganze spätere Berufsleben bedeutet, und daß allen Prüflingen die Allgemeinkenntnisse fehlten, die nur durch den Gebrauch der leider in den meisten Lehrstellen nicht vorhandenen Gartenbücher erworben werden können. Bei seinem Schlußwort ermahnte Gartenbaudirektor Reißert die Prüflinge, in ihrem Berufsleben ihren Lehrherren und auch der Kommission keine Schande zu machen und nicht aufzuhören in ernstem Streben weiterzulernen und in ihren neuen Arbeitsstellen ihren Brotgebern auch in moralischer Hinsicht stets Freude zu bereiten.

Dann rollten die Wagen in flotter Fahrt zum Bahnhof, und der schöne Prüfungstag hatte sein Ende. □

Unser Weihnachtsgebäck.

Wie bei uns das feinere Gebäck im allgemeinen zuerst in den Klöstern aufgekommen ist, so auch das Weihnachtsgebäck. Mönche und Nonnen stellten durch Hinzufügung von Eiern, Honig, Milch und Gewürzen feinere Gebäcke her, von denen sie an den hohen Festtagen auch an die ringsum wohnende ärmere Bevölkerung abgaben. Auch Pfefferkuchen und Lebkuchen sind in den Klöstern des Mittelalters zuerst hergestellt worden. Beide Namen sind wahrscheinlich aus dem Lateinischen abgeleitet, Pfefferkuchen vom lateinischen piper = Pfeffer und Lebkuchen von libum, was so viel hieß wie Fladen. Bei den alten Römern wurden den Göttern Fladen als Opfergaben dargebracht; dieses Gebäck galt als heilig. So verbreitete sich der Brauch weiter und wurde dann auch bei den Christen im Norden Europas eingeführt. Die Weihnachtsstolle, die in Sachsen und in Thüringen das beliebteste Weihnachtsgebäck ist, soll, wie oft angenommen wird, die Nachbildung des Christkindleins sein, wie es, in Windeln gewickelt, im Stall zu Bethlehem ruht. Ob diese Deutung richtig ist, kann doch angezweifelt werden. Pfosten hieß im frühen Mittelalter so viel wie Stolle, und so wurden auch die länglich viereckigen Brote einfach Stollen genannt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß später das Wort nur noch für längliche Weißbrote angewandt wurde, daß also in früheren Zeiten niemand daran dachte, die Weihnachtsstolle mit dem in Windeln gewickelten Jesuskinde in eine gedankliche Verbindung zu bringen. Unklar ist, woher der Spekulatius, das Weihnachtsgebäck der Rheinländer, seinen Ursprung und seinen Namen hat. Von den Thorner Katharinchen sagt man, das Gebäck sei zu Ehren der heiligen Katharina hergestellt worden. Außer diesen gibt es noch vieles anderes Weihnachtsgebäck, so die Aachener Printen. Dieser Name soll abgeleitet sein vom englischen print, was so viel heißt, wie drucken, einprägen; in die Aachener Printen wurden nämlich stets mancherlei Figuren eingeprägt.

Sehnsucht, Hoffnung, Erfüllung.

Keine Zeit ist wohl so voll Wünschen gewesen, wie die unsere. Das „papierne Jahrhundert", wie man wohl auch das 20. Jahrhundert genannt hat, hat tausend Wünsche hervorgezaubert, die frühere bescheidene Zeiten nicht kannten. Es ist nicht beim Wünschen geblieben. Man hat den Neid und Haß geschürt, um diese giftigen Auswüchse für sehr egoistische Zwecke zu verwerten und auszubeuten. Eine blutige Saat ist aufgegangen. Groteske Wünsche bilden sich im Gehirn der Massen und der Klassen, und so wenig kann doch Erfüllung werden. Das Sehnen wächst von Jahr zu Jahr, je stärker der Gegensatz wird zur Wirklichkeit; eine heimlich, tiefe, innere Sehnsucht, die erst überschrien wurde, meldet sich nun doch zu Worte und erzwingt sich Gehör.

Nicht das sind die glücklichen Menschen, denen alle Hoffnungen erfüllt werden, sondern die, die sich ihre Hoffnung erhalten. Etwas muß der Mensch immer hoffen können, sonst reizt ihn das Leben nicht. Ja, er pflanzt am Grabe noch die Hoffnung auf und läßt seinen Geist in die nie betretenen Gefilde der Ewigkeit schweifen. Auch dort will er Bürgerrecht erwerben, ein Bürgerrecht des Glaubens. Das ist allerdings etwas anderes, als die brutale Forderung materialistischer Augenblickswünsche. Was uns im

Bücher der Auslandsdeutschen.

Deutsche im Ausland. In Verbindung mit dem Verein für das Deutschtum im Ausland herausgegeben von Dr. F. W. Mohr, Ludw. Schoen, W. v. Hauff. Breslau, Ferdinand Hirt, 1926. 2. Aufl. XII. und 328 S.

Wir mußten den Krieg verlieren, um uns selbst als Volk zu gewinnen, zu finden. Diese Erkenntnis wird allmählich zum Gemeingut des deutschen Volkes. Zu sehr waren wir vor dem Krieg auf den deutschen Staat eingestellt, der vielen mit dem deutschen Volk zusammenzufallen schien, als ob nicht ein großer Teil dieses außerhalb des Deutschen Reiches wohnte. Wenige von uns in unserer Heimat unterstützten vor dem Kriege den um die Sammlung und Erhaltung des Volkstums in der Fremde seit vielen Jahren hochverdienten Verein für das Deutschtum im Auslande, und dabei ahnten wir nicht, daß wir selbst bald zu Auslandsdeutschen werden würden.

Nun teilen wir dieses Los mit fast 40 Millionen anderer deutscher Brüder, die also allein an Zahl stärker sind als manche Völker, die jetzt unbedingt eine Großmacht darstellen möchten. Da kommt uns dieses Buch, dessen Herausgeber bescheiden sagen, daß sie sich bewußt sind, noch kein vollständiges und vollkommenes Werk geliefert zu haben, sehr zu statten, um uns unseren Schicksals- und Leidensgenossen näherzubringen. Es will und kann noch nicht den Anspruch machen, die von der Zeit so dringend geforderte Kulturgeschichte des Deutschtums im Ausland zu sein, aber als wichtigen Baustein dazu begrüßen wir es mit Freuden. Schon einmal, vor zwanzig Jahren, hatte der Verein ein solches Uebersichtswerk geschaffen. Durch den Krieg sind aber so große Veränderungen in aller Welt vor sich gegangen, daß das damalige Bild nicht mehr richtig ist; außerdem ist das Werk längst vergriffen und inzwischen auch von dem neuen schon die 2. Auflage nötig geworden.

Ein für die Erkenntnis des französischen „Dranges nach dem Osten" lehrreicher Eingangsaufsatz von Schoen malt uns ein Bild vom Rhein und seiner Bedeutung für das Deutschtum. Darauf stellt Dr. Flierl die Ausbreitung des deutschen Volkes dar. An diesem Aufsatz zeigt sich wieder die alte deutsche Tugend, die aber bisweilen geradezu gefährlich und ungerecht gegenüber dem eigenen Volkstum werden kann, daß, ganz im Gegensatz zum Polen, der in bezug auf sein Volk sich gern an übertriebenen Zahlen berauscht, zu vorsichtige Zahlenangaben gemacht werden; denn zweifellos ist die angegebene Zahl eines geschlossenen deutschen 73 Millionenblocks in Mitteleuropa zu klein. Immerhin zeigt schon diese Zahl, daß es ein Unsinn ist, auf Grund der unglückseligen Verwechslung von Staat und Volk vom deutschen 60 Millionenvolk reden zu wollen, wie es manche Zeitungen heut noch tun. Allein im Reich sind es ja schon mehr! Etwas zu stark scheint uns in dem Aufsatz der Begriff Deutscher nur auf den Deutschsprechenden bezogen. Gut tritt jedoch der Gegensatz zwischen der verhältnismäßig festen und eindeutigen Westgrenze des deutschen Sprachgebiets und dem zerrissenen, zerfetzten Durcheinander im Osten hervor, das das Schicksal dieses Gebietes ist, das einmal dem einen, dann wieder dem anderen Bestandteil die Oberhand gibt. Wenn wir erkennen, welche ungeheuren, unersetzlichen Verluste unser Volkstum früher gehabt hat, sowohl an den Sprachgrenzen (zum Beispiel durch die Verselbständigung der Holländer und Flamen) als auch durch Auswanderung völkisch nicht genügend aufgeklärter und ihres Volkstums nicht bewußter Scharen, wird uns erst die Bedeutung klar, die eine zielbewußte Arbeit an der Erhaltung der zerstreuten Deutschen hat. Denn die Bedeutung der Grenz- und Auslandsdeutschen als Kulturträger ist für die Entwicklung der Menschheitsgeschichte noch lange nicht genügend erkannt, sei es, daß ihre Arbeit noch ihrem eigenen Volkstum, sei es, daß sie schon einem anderen Volk zugute gekommen ist, — wir brauchen nur an die „polnische" Industrie in Lodz und Oberschlesien zu denken.

Von dem auf dem Gebiet des jetzigen Polen vorhandenen Deutschtum behandelt Friedrich Flierl das in Kongreßpolen, P. Döringer und P. Rink das in Wolhynien. Der erste stützt sich besonders auf das einst rasch vergriffene Werk von Adolf Eichler „Das Deutschtum in Kongreßpolen", das bisweilen über diese Titelbegrenzung hinweggreifend, auch Krakau berücksichtigt. Für eine neue Auflage wäre aber doch wünschenswert, auch die diesmal ausgelassenen Gebiete mitzuberücksichtigen oder aber einheitlich das gesamte Deutschtum des Staatsgebietes. Neuen Stoff liefern besonders die Veröffentlichungen der Historischen Gesellschaft für Posen, besonders die für einzelne Landesteile herausgekommenen Sonderhefte der „Deutschen Blätter in Polen". Empfehlen würde sich auch mit Rücksicht auf die geringe Kenntnis der polnischen Sprache unter dem deutschen Gesamtvolk, die Ortsnamen nach deutscher Art zu schreiben, wie das im Aufsatz über Wolhynien schon geschehen ist. Selbstverständlich müßten auch die altgeschichtlichen deutschen Namen durchweg verwendet werden, wie Brest statt Brześć. Die deutsche Vergangenheit von Posen ist ja allmählich ziemlich bekannt geworden, bezüglich Krakaus und Lembergs ist das dem Durchschnittsdeutschen meist schon nicht so geläufig; aber daß auch Warschau seine überwiegend deutschen Zeiten gehabt hat, wissen nicht viele Landsleute. Darüber finden sich in dem Aufsatz wertvolle Angaben. „Unendlich viel deutsche Tüchtigkeit, das Leben und die Arbeit von tausend und tausend Deutschen (Im Lauf der Jahrhunderte sind es sogar Millionen gewesen. Anm. der Schriftl.) war dem polnischen Volke zugute gekommen, das die ihm erworbenen Güter in den Zeiten äußerer und innerer Kämpfe achtlos verkommen ließ." Weiter sagt der Verfasser: „Den Polen aber und allen Völkern der Welt wollen wir nachdrücklicher als bisher zum Bewußtsein bringen, daß die Deutschen in Polen Achtung und Anerkennung verdienen, nicht aber die schlechte Behandlung, die ihnen in früheren Zeiten zuteil wurde und auch eben wieder zuteil wird. Die Undankbarkeit der Polen den deutschen Bürgern gegenüber hat sich noch immer an ihnen selbst gerächt. Daß eine Unterdrückung des deutschen Elements früher zugleich den Niedergang einleitete, wird zum Beispiel auch von dem polnischen Forscher Ptaśnik zugegeben, und mit erschütternder Gleichmäßigkeit zeigt sich dasselbe Bild dann auch in anderen Ländern. So heißt es zum Beispiel von Böhmen, einem der Länder des künstlichen Nachkriegsgebildes der Tschechoslowakei: „Die Zeit um 1500, in der allen Nichttschechen die Bekleidung von Aemtern untersagt wurde, ist zugleich gekennzeichnet durch einen allgemeinen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Niedergang des Landes." „Diese Zeit der slawischen Adelsherrschaft endete in völliger Anarchie." Aehnlich heißt es von Rumänien, wo das alte Deutschtum in den Städten in der fremden Umgebung aufging: „Damit verloren dann gewöhnlich auch die Städte ihre Bedeutung und verfielen." Das Gegenbeispiel dazu ist Siebenbürgen, wo sich die Städte deutsch erhielten.

Je weiter man das Buch durchliest, um so gewaltiger ist der Eindruck von der Kulturarbeit, die das Deutschtum in den verschiedensten Teilen der Erde geleistet hat. Wir Deutschen müssen es erst einmal begreifen und erfahren, was alles unsere Blutsbrüder geschaffen und gewirkt haben, damit wir allmählich in uns den Volksstolz erzielen, der uns und unsere Kinder davor bewahrt, das köstliche Erbe des deutschen Volkstums aufzugeben. So zeigt uns zum Beispiel der nächste Abschnitt von Joh. Schleuning über die Wolgadeutschen, daß die drei Gouvernements Cherson, Taurien, Jekaterinoslaw, die Hauptsitze deutscher Siedler im ehemaligen Südrußland, es gewesen sind, die allein 44,6 Prozent der gesamten russischen Getreideausfuhr geliefert haben, wie ja bekanntlich auch im alten Polen ein Großteil der Getreideausfuhr von den deutschen Kolonisten geliefert wurde.

Die Vergleiche mit polnischen Verhältnissen drängen sich überhaupt beim Lesen des Buches andauernd auf. Gleichmäßig in Petersburg wie in Warschau erschien die erste Zeitung in deutscher Sprache. Weiter, wenn es zum Beispiel heißt, „man könne mit den besten ungarischen Historikern sagen, daß der Staat Ungarn ohne die vielen deutschen Einwanderer und ohne seine Anlehnung an die deutsche Kultur gar nicht denkbar ist". Oder, wenn man warnend in die Zukunft blickt: „Ungarn ist ein besonderes Beispiel dafür, wie verschiedene Nationalitäten friedlich neben einander arbeiten können, wie ein Staat unendlich viel von seinen bodenständigen Deutschen haben kann, die nicht daran denken, von sich aus das Staatsgefüge zu lockern oder den Staat zu germanisieren, und wie dieser selbe Staat durch Unduldsamkeit seine eigenen Grundlagen zerstören kann." Oder wenn von der italienischen Ausmerzung aller deutschen Ortsnamen, der Ausschaltung der deutschen Sprache aus dem öffentlichen Leben oder dem Verbot

Augenblick so sehr beschäftigt und immer neue Kämpfe erzeugt, das ist vor dieser Ewigkeitshoffnung als Kleingeld und Wertlosigkeit abgetan. Es war nur ein Schein und Trug, ein Sinnentaumel Verlockung in Sünde.

Gibt es wohl einen Menschen, der auf Erden Erfüllung seiner Erwartungen findet? Manchem wird ein holdes Los beschert, aber „Erfüllung“? Das bleibt ein Traum, der durch die Sehnsucht gespeist wird. Eine Ahnung schlummert in uns, daß es Erfüllung [illegible]n kann, und darum warten wir auf eine andere Zeit. Wir kommen aus anderen Zeiten und wollen in andere gehen, und der über den Zeiten ist, dessen Kommen zu Weihnachten die Erde berührt, der bereits Vollendete, hat uns diese Erfüllung zugesagt aus dem Glauben, — Sehnsucht, Hoffnung, Erfüllung, wie drei Glocken, die aufeinander abgestimmt sind. Was ist Sehnsucht ohne feste Hoffnung, was aber Hoffnung ohne die Gewißheit der Erfüllung? Das Fenster auf Weihnachten hin ist schon geöffnet!

Mariä Empfängnis.

Zum 8. Dezember.

Dieses Fest gehört, wie Mariä Geburt und Mariä Himmelfahrt, zu den sogebotenen Marienfeiertagen, im Gegensatz zu den sogenannten ungebotenen Marienfesten, wie Mariä Namensfest, Mariä Schneefeier usw. Das Fest ist im Orient entstanden und dort um das Jahr 675 nachweisbar. Wie es scheint, ist es im 9. Jahrhundert vereinzelt auch schon in der europäischen Kirche gefeiert worden, doch war es lange Zeit kein allgemeines Fest. Man weiß, daß es im 12. Jahrhundert durch einen Neffen des heiligen Anselmus von Rom aus in England und in der Normandie eingeführt worden ist. Seiner Einführung in Frankreich setzte aber Bernhard von Clairvaux den stärksten Widerstand entgegen, so daß es in Frankreich erst nach dem Tode dieses streitbaren und einflußreichen Klostermannes eingeführt werden konnte. Nachdem das Fest vom Franziskanerorden allgemein angenommen worden war, wurde es am Ende des 13. Jahrhunderts durch Einflüsse der Pariser Universität in Frankreich noch einmal abgeschafft. Mit dem Tage Mariä Empfängnis und der Art der Feier befaßten sich dann viele Päpste, so Sixtus IV., Clemens VIII., Gregor XV., Clemens IX., Innozenz XII., Benedikt XIII., Gregor VXI., Pius IX. und Leo XIII. Unter Innozenz XII. wurde das Fest im Jahre 1693 in der gesamten katholischen Kirche eingeführt; Leo XIII. gab dem Feste im Jahre 1879 seinen jetzigen hohen Rang. Auch in der griechischen Kirche wird Mariä Empfängnis gefeiert, jedoch nicht wie in der katholischen Kirche am 8., sondern am 9. Dezember.

Was hat der heilige Nikolaus gebracht?

Unter dieser Ueberschrift verrät uns der „Dziennik Poznański“ die verschiedenen Gaben des großen Kinderfreundes:

Nicht nur die Kinder hatten ihre Freude heut am frühen Morgen, als sie unter das Kopfkissen blickten, allwohin der heilige Nikolaus seine Gaben legt. Auch die „älteren Kinder“ hat der heilige Nikolaus in diesem Jahre nicht vergessen.

Hier seien einige wenige sehr aufsehenerregende Gaben angegeben, die der geschätzte und geliebte alte Herr hinterlegt hat:

Herr Marschall Josef Pilsudski bekam — einen Zylinder, Gummischuhe und einen Schirm (Made in Genf).

Herr Wojciech Korfanty — eine Million Zloty vom „unbekannten Industriellen“.

Herr General Skladkowski einen Waggon Besen.

Herr Stadtpräsident Ratajski — eine Fuhre Gemüll für die Verbrennungsanstalt.

Herr Vizepräsident Dr. Nikolaus Kiedacz — eine Rute von den Steuerzahlern;

die „grundsätzliche Opposition“ (Nationaldemokratie) — ein Pfund Bittersalz;

Direktor Czapelski vom Teatr Wielki — 2 Kilogramm Takt ... (musikalischen);

der Schauspieler Franciszek Ryll — ein Fläschchen Limonade;

der Opernsänger Kazimierz Czarnecki — das hohe C;

die Direktion vom „Radio Poznański“ — 50 000 Zloty für die Radiozeitung;

der „Kurjer Poznański“ — einen neuen automatischen Zähler für die Rotationsmaschine, mit Vergrößerungsglas.

Erfrorene Hände — erfrorene Füße.

Der Eintritt der Winterkälte birgt die Gefahr von Kälteschädigungen in sich, wie sie durch das Auftreten erfrorener Hände, erfrorener Füße, der sogenannten Frostbeulen usw. kundgeben. Daher erscheint es als zweckmäßig, sich rechtzeitig über die Frostschäden zu unterrichten.

Man unterscheidet im allgemeinen drei Grade der Erfrierung. Der erste gibt sich durch Rötung und Schwellung kund und erzeugt besonders in den Abendstunden bei Aufenthalt in geheizten Räumen oder in der Bettwärme starkes Jucken und Brennen. Diese Art von Frost wird gewöhnlich als „Frostbeule“ bezeichnet. Schwere Grade des Frostes führen zu Blasenbildung, bei deren Aufplatzen man im Volksmunde vom „Ausbrechen des Frostes“ spricht. Schließlich erzeugt eine sehr lange Kälteeinwirkung den Frost des dritten Grades, das Erfrieren des ganzen Körpers, wodurch unter Umständen, wenn nicht rechtzeitig geeignete, am besten ärztliche Hilfe kommt, der Tod eintritt. Am häufigsten sind die sogenannten Frostbeulen, der Hauptsitz Zehen und Finger sind. Frostbeulen kommen aber auch am Unterschenkel vor, und zwar dort, wo der Stiefelrand abschneidet. Ebenso kann Frost am Bein auftreten, wenn rund um das Bein herum festsitzende Strumpfbänder getragen werden, die man gänzlich verbannen sollte. Ganz allgemein tritt gewöhnlich Frost da auf, wo Störungen des Blutumlaufs erzeugt werden, wie z. B. durch zu enge Stiefel oder Handschuhe, zu enge Strumpbänder usw. Wer einmal erfrorene Hände oder Füße gehabt hat, bei dem pflegt diese Krankheit gewöhnlich alljährlich wiederzukommen. Von Frosterkrankungen können alle Altersklassen befallen werden. Ganz besonders neigen dazu schwächliche Menschen, sowie solche, die an Tuberkulose, an Herzkrankheiten, Skrofulose usw. leiden. Die trockene Kälte ist dabei weniger gefährlich als nasse Kälte.

Als zweckmäßiger Schutz gegen Schädigung des Körpers durch Kälteeinwirkung sei folgendes empfohlen:

1. Man trage wollene warme Handschuhe und möglichst wollene Strümpfe, bzw. Ohrklappen.
2. Das Schuhwerk sei bequem und lasse den Zehen einen genügenden Spielraum.
3. Wer gezwungen ist, besonders bei nasser Kälte sich lange im Freien aufzuhalten, der sorge dabei für ausreichende Bewegung und vermeide längeres Stehen oder Sitzen.
4. Zweckmäßig ist gute kräftige Nahrung und reichlicher Fettgenuß.
5. Rascher Uebergang von Kälte zu Hitze und umgekehrt ist zu vermeiden.
6. Bei schwerer Erfrierung bringe man den Kranken in einen kühlen Raum, gehe mit erfrorenen Gliedern, die leicht brechen, besonders vorsichtig um und sorge hier, ebenso wie auch in allen anderen leichteren Fällen, für sachgemäße ärztliche Behandlung.

× **Die totale Mondfinsternis**, die wir, klarer Himmel vorausgesetzt, am morgigen Donnerstag zu beobachten haben werden, beginnt, nachdem der Mond gegen 4 Uhr aufgegangen ist, um 4.52 Uhr nach mitteleuropäischer Zeit. Der Anfang der totalen Verfinsterung beginnt nach unserer Zeit 5.55 Uhr nachmittags, das Ende der totalen Finsternis erfolgt 7.15 Uhr, das der Finsternis überhaupt 8.18 Uhr abends.

× **Warnung an die Fernsprechteilnehmer.** Die Post- und Telegraphendirektion bittet uns, folgendes mitzuteilen: „Es ist der Post- und Telegraphendirektion zur Kenntnis gelangt, daß Händler umhergehen, die den Fernsprechteilnehmern verschiedene wertlose Artikel anbieten, wie zum Beispiel runde Scheibchen mit der Aufschrift „Eureka“, die angeblich ein besseres Verstehen der Ferngespräche vermitteln sollen. Die technischen Organe der Postverwaltung haben die völlige Unbrauchbarkeit dieser Gegenstände festgestellt, die geradezu die gegenteilige Wirkung ausüben und in beträchtlichem Maße das Verstehen verschlechtern. Die Teilnehmer werden also gewarnt, derartige Artikel zu kaufen. Bei dieser Gelegenheit bemerkt die Direktion, daß eigenmächtige Verlegungen von Apparaten oder Leitungen die Einrichtung von Nebenanschlüssen und jedwede Umarbeitung bei den Fernsprecheinrichtungen untersagt ist. Sämtliche Provinzblätter werden gebeten, diese Mitteilung nachzudrucken.“

× **Posener Bachverein.** Auf die Aufführung von Herzogenbergs Weihnachts-Oratorium „Die Geburt Christi“ sei an dieser Stelle noch einmal hingewiesen. Sie findet morgen, Donnerstag, nachmittags 5 Uhr in der Kreuzkirche statt. Diese wird jetzt während der Kälteperiode jeden Tag geheizt; die Hörer finden daher einen behaglich erwärmten Raum vor. Die Solopartien des Werkes singen: Frau Else Daniel aus Lissa (Sopran), Fräulein Lotte Immisch von hier (Mezzosopran), Herr Arno Ströse aus Lissa (Tenor) und Herr Direktor Böhmer von hier (Baß). Das Kammerorchester stellt das Teatr Wielki, an der Orgel sitzt Herr Pastor Lic. Schulz aus Rakwitz. — Da der Vorverkauf der Eintrittskarten in der Vereinsbuchhandlung um des morgigen gesetzlichen Feiertages willen heut abend geschlossen werden muß, werden Karten für 5, 4, 3, 1 Zloty morgen, Donnerstag, von 9 Uhr ab in den Rendantur neben der Kreuzkirche zu haben sein. Die Aufführung beginnt pünktlich



für Südtirol die Rede ist, deutsche Lettern zu gebrauchen, was praktisch die Absperrung vom deutschen Schrifttum bedeutet, so erinnert das fatal an ähnliche Dinge in Polen, wobei der der letzteren Erscheinung entsprechende Erlaß nur nicht so schroff ist, indem er nur starke Einschränkungen für die Schule vorsieht. Denn daß das darin sich zeigende Streben etwa auf Menschenliebe zurückgehen soll, um nicht die Kinder mit zweierlei Schriftart zu belasten, das glaubt ja den betreffenden Kreisen niemand. Manchem Leidensgenossen mag es auch ein kleiner Trost sein, daß die Unterdrückungsmaßnahmen gegen die Nichtstaatsvölker an vielen Stellen sehr ähnlich sind.

Wenig bekannt ist es bei uns, daß einst deutsches Stadt- und Zunftrecht bis tief nach Innerrußland und bis ans Schwarze Meer gegolten hat. Damals gab es noch ein Hin- und Herfluten aus einer deutschen Ostsiedlungsstadt in die andere und ins Mutterland, das damals noch nicht durch engherzige Grenzschikanen behindert wurde. Manche neue Staaten, in denen viel von ihren großen geschichtlichen Aufgaben die Rede ist, könnten sich ein Beispiel nehmen an den vielfach als halbe Räubergebilde angesehenen südamerikanischen Staaten, wo es eine Bedrückung von Sprachen, Sitten und Glauben nicht gibt.

Wenn wir wissen, daß das Handelshaus der Welser im 16. Jahrhundert eigene Koloniegründungen in Venezuela vorgenommen hat, oder daß das Haus der Fugger aus Augsburg, das damals auch in Warschau eine hervorragende Rolle spielte, wovon noch das dortige alte „Fukier“-Haus zeugt, auch in Spanien so angesehen war, daß damals weit Reisende sich allgemeine Fuggersche Kreditbriefe ausstellen ließen, so gewinnt man einen Begriff von der Bedeutung deutschen Handelsgeistes vor den Zerstörungen des dreißigjährigen Krieges.

Die Abschnitte über das Deutschtum in Spanien, Portugal und Italien von Fr. H. Reimesch sind dadurch besonders wertvoll, daß der Verfasser auch die germanischen Einflüsse auf die Geschicke des Landes gebührend berücksichtigt. Wie wenige von uns wissen zum Beispiel, daß die eigentümliche Verflochtenheit des Ritterstandes im Mittelalter über die Landesgrenzen hinaus blutsmäßige, rassische Grundlagen hatte, daß die Adligen überall die Abkömmlinge germanischer Erobererstämme waren, die auf ihre Abkunft (zum Beispiel der spanische Adel auf die Goten zurückgehend) stolz waren, und deren Sprößlinge sich nicht nur kriegerisch auszeichneten, sondern auch hervorragende Geistesgrößen hervorbrachten, wofür Verfasser Beispiele bringt.

Es ist unmöglich, auf den ganzen reichen Inhalt des Buches hier einzugehen. Die ganze zweite Hälfte behandelt die außereuropäischen Erdteile. Man kann auch mancherlei für unsere Lage daraus lernen. Es ist gut, wenn wir, die wir durch die frühere Fürsorge der preußischen Regierung verwöhnt wurden und uns nur schwer daran gewöhnen können, jetzt uns selbst helfen zu müssen, erfahren, daß in einer kleinen Ansiedlung Salto in Chile neun arme deutsche Kleinbauern es fertigbekommen haben, ein eigenes Schulhaus zu errichten und mit trefflichen Unterrichtsmitteln zu versehen. Es ist nützlich, wenn wir schon zu anspruchsvoll gewordene Menschen lesen, wie sich die Deutschen gegenüber anderen Völkern, die mit ihnen zusammen angesetzt wurden, vielfach nur dadurch durchgesetzt und sie überflügelt haben, daß sie fleißiger und anspruchsloser waren als sie. Es ist erfreulich, zu hören, daß in Südrußland das Sprichwort besteht: „Ehrlich wie ein Deutscher.“ All das kann uns ein Ansporn sein, uns unsere guten deutschen Eigenschaften zu erhalten und damit das stolze Bewußtsein, Angehörige des gewaltigen deutschen Kulturvolkes zu sein. Jeder Landsmann, der noch nicht vollständig in flachem Materialismus und Ichsucht aufgegangen ist, sollte das Werk in seiner Sammlung stehen haben und auch andere damit erfreuen.

Der gereinigte Frans Hals.

Das Haarlemer Museum, das so viele der schönsten Bilder Frans Hals' besitzt, war vor einiger Zeit zu dem Entschluß gekommen, die wertvollen Bilder, die durch die Zeit unansehnlich und schwer erkennbar geworden waren, reinigen zu lassen. Ueber diese Reinigungen, die die neuere Zeit vielfach vorgenommen hat, hat jahrelang ein heftiger Streit zwischen den Kunstsachverständigen getobt, von denen sehr viele es „barbarisch“ fanden, den Werken der alten Meister die Patina zu nehmen und ihnen mit modernen Reinigungsmitteln zu Leibe zu gehen. Doch schon 1870 vertrat Pettenkofer (in seiner Schrift „Ueber Oelfarbe“) den Standpunkt, daß eine Regeneration der Oelbilder durchaus zu verantworten sei. Er führte an, daß der Firnisüberzug der alten Bilder durch die Einwirkung der Luft sein Bindemittel (Terpentin) verloren habe und durch Alkoholdämpfe aufgefrischt werden könne, so daß eine neue Alkoholverbindung bewirkt werde, die dann noch durch Kopaivabalsam zu verstärken sei. Diese Pettenkofersche Methode erwies sich aber nicht als wirksam genug; die neue Bindung ließ bald wieder nach, und man mußte das Bild erneut in Behandlung nehmen. Im Jahre 1909 unternahm dann ein holländischer Konservator namens de Wild den Versuch, die alten Firnisschichten von Frans Hals' bestem Bilde der alten Männer, das er selber als Achtzigjähriger malte, völlig zu entfernen und es mit neuem Ueberzug zu versehen. Der Erfolg war erstaunlich. Leider wurde damals diese Restaurierungsarbeit nicht fortgesetzt, sondern de Wild ging nach Amerika, wo er ein reicheres Tätigkeitsgebiet fand. Nach Kriegsschluß aber wurde sein Bruder und Mitarbeiter vom Haarlemer Museum aufgefordert, die Arbeiten fortzusetzen. Die Bilder sind auf die gleiche Weise mit Alkohol und Xylol oder mit Terpentin abgewaschen worden und darauf mit farblosem Mastix neu gefirnißt. In neuer Pracht erstanden sind die alten Bilder des großen holländischen Malers, und jeder Besucher Haarlems hat seine Freude daran. Gerade bei Frans Hals, diesem Vertreter des kräftigen Naturalismus, ist es so wichtig, daß seine Farben richtig zur Geltung kommen. Die Museen, die Bilder von ihm besitzen, würden gut tun, auch diese restaurieren zu lassen. Der Unterschied ist verblüffend. Die auf den alten Bildern gelbbraun wirkenden Farben zeigen ein schimmerndes Weiß, das Gelblichgrüne wieder Blau, das Orangefarbene rein Rot. Durch die Reinigung der Bilder wird zum erstenmal die Farbgebung Frans Hals' deutlich, deren fabelhafte Kühnheit ja gerade für die Fehler in der Zeichnung oder in der Zusammenstellung der Figuren entschädigt. Alle Einzelheiten sind jetzt deutlich zu sehen, und die Bilder offenbaren dem Besucher völlig neue Züge, die bisher niemand vermutete.

Im Museum von Haarlem sind die Hals'schen Bilder aus seinen frühesten Jahren bis zu seinem hohen Alter gesammelt. Sein Entwicklungsgang ist hier ganz genau zu studieren. Wie war im Anfang sein Kolorit schwerfällig, schwarz und rot! Mit der Zeit werden die Bilder heller, farbfreudiger, die Bewegungen der Gruppen dramatischer. In seinen letzten Bildern wird er wieder sparsamer in der Anwendung der Farben und malt fast nur mit schwarz, weiß und etwas rot, während er jetzt die Hauptaufmerksamkeit der Komposition widmet. In den Bildern des alternden Künstlers liegt seine ganze Lebenserfahrung, so daß sie gerade dadurch besonders wertvoll erscheinen. Und wie groß ist er in den Einzelheiten! Wie versteht er das Muster einer Tischdecke, die Einzelheiten der Kleidung, einen Degengriff wiederzugeben, wie geschickt ist seine Meisterhand, wie scharf sein Künstlerauge, dem nichts entgeht. Kein Maler hat so wie Frans Hals mütterliche Frauen und kluge holländische Kaufleute gemalt. Eines dieser Bilder ist ebenso anziehend und bewunderungswürdig wie das andere. Auch die Familienbilder mit Mann, Frau und vielen Kindern sind zum Teil bezaubernd. Ein besonders schönes dieser Art befindet sich in Paris im Louvre.

Im Vergleich mit den andern Malern des 16. und 17. Jahrhunderts ist Frans Hals ganz wesentlich von der Monumentalität der antiken Kunst beeinflußt, besitzt aber daneben ein unmittelbar frisches Verhältnis zur Natur, das eigentlich erst jetzt nach seiner Restaurierung voll zur Geltung kommt.

Nachdem dieser Versuch der Wiederherstellung alter Kunstschätze in ihrer ursprünglichen Schönheit so überraschend geglückt ist, dürften auch an andern Stellen ähnliche Versuche gemacht werden, Schönheitswerte zu retten.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Das Neue Deutsche Reich. Soeben erscheint im Verlag Wolfgang Jeß in Dresden: Das neue Deutsche Reich von Geh. Rat Dr Schulze Leiter der Sächsischen Staatskanzlei Das Werk nimmt Stellung zu allen jetzt offenen innerpolitischen Fragen und wird durch seine leidenschaftslose Darstellung der zahlreichen Probleme für weite Kreise von Bedeutung sein.

Piłsudski abgereist.

Warschau, 7. Dezember. Der Marschall Piłsudski ist heute 12.45 nach Genf abgereist.

um 5 Uhr. Sie trägt den Charakter eines musikalischen Weihnachts-Gottesdienstes, der sich ohne jede Pause vollzieht. Zuspätkommende finden daher unbedingt keinen Einlaß. Die Aufführung schließt um 7 Uhr; ihr Reinertrag ist für die Armen der Kreuzkirchengemeinde bestimmt.

X **Posener Wochenmarktpreise.** Auf dem heutigen nur schwach besuchten Mittwochs-Wochenmarkt zahlte man für das Pfd. Landbutter 2,80—3,20 zl, für Tafel- und Molkereibutter 3.30 bis 3.60 zl, für das Liter Milch 35—36, für Molkereimilch 38—40 gr, für das Liter Sahne 3—3,60 zl, für das Pfd. Quark 60 gr. Die Mandel Eier kostete 4,20—4,40 zl. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten: das Pfd. Aepfel 25—60, Birnen 60—70, das Pfd. Backpflaumen 75 gr, Walnüsse 1,80—2, Haselnüsse 2—2,20 zl, rote Rüben 10, Kartoffeln 5, Grünkohl 20, Rosenkohl 60, Zwiebeln 20, Mohrrüben 10 gr, das Pfd. Mohn 1 zl, weiße Bohnen 50, Erbsen 45—60, Blumenkohl 40 gr. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Gans 12—14, für eine Ende 4—6, für ein Huhn 2—4,50, für ein Paar Tauben 1,60—1,80 zl. Ein Hase kostete 8—10 zl. Auf dem Fleischmarkt kostete das Pfd. roher Speck 1,80, Räucherspeck 2,20, Schweinefleisch 1,70—1,90, Rindfleisch 1,60—2, Kalbfleisch bis 2,80, Hammelfleisch 1,30—1,50 zl. Auf dem Fischmarkt wurde lebende Ware angeboten: Zander mit 3, Schleie mit 1,80 bis 2, Hechte mit 1,40—1,60, Bleie mit 1—1,40, Barsche mit 0,80 bis 1,20 zl, Weißfische mit 40—80 gr.

X **Richtigstellung.** Die Mitteilung in der gestrigen Ausgabe über die Haftentlassung gegen Kaution von 10 000 Złoty bezieht sich nicht, wie dort angegeben, auf einen früheren Direktor der Posener Gasanstalt, sondern auf den früheren Geschäftsführer der Gasmesserfabrik (eins Privatunternehmens) Z. Diestel. Die Städtische Gasanstalt hat mit der ganzen Angelegenheit nicht das geringste zu tun.

X **Gasexplosion.** Gestern wurde nach dem Wojewodschaftsgebäude in der Taubenstraße der Schlosser Stefan Zuromski gerufen, weil dort Gas entströmte. Beim Eintritt zündete er ein Streichholz an, was eine Explosion verursachte, wobei Z. im Gesicht Brandwunden erlitt. Infolge der Detonation fielen in der Finanzkasse in der ul. Za Bramką (fr. Torstraße) Scheiben heraus. Zuromski wurde in das Stadtkrankenhaus gebracht, wo man feststellte, daß keine Lebensgefahr vorliegt.

X **Raubüberfall.** Gestern wurde zwischen dem Bahnhof Lazarus und der Lazarusmühle der Eisenbahner Franciszek Cudzicki, wohnhaft in Fabianowo, überfallen. Die Angreifer nahmen ihm außer verschiedenen Personalpapieren ein schwarzlackiertes Herrenrad, Marke Potrop, 12 Złoty in bar (Gesamtwert 530 Złoty) ab.

X **Wer ist der Eigentümer?** Im 5. Polizeikommissariat auf der Wallischei befinden sich folgende Sachen, die vermutlich aus Diebstählen herrühren: zwei Säcke mit Roggen zu je einem Zentner, ein Rasiermesser mit Pinsel und Riemen, 12 Löffel, 7 Alpakkagabeln, 8 Alpakkamesser und ein Taschenmesser.

X **Vom Wetter. Heute, Mittwoch, früh waren bei bewölktem Himmel zwei Grad Kälte.**

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute,** Mittwoch, früh + 0.85 Meter, gegen + 0 95 Meter gestern früh.

X **Nachtdienst der Aerzte:** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ulica Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken vom 3.—9. Dezember: Altstadt:** Grüne Apotheke, Wrocławska 31, Rote Apotheke, Stary Rynek 37, Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12, Lazarus: Apotheke am Botanischen Garten, Głogowska 98, Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61.

X **Posener Rundfunkprogramm für Donnerstag, 8. Dezember.** 10.15—11.45: Gottesdienst und Predigt des Bischofs Radoński. 11.45—13: Grammophonkonzert. 14: Effektenbörse. 17.20—17.45: Vortrag. 17.45—19: Funkplauderei. 19.35—20: Positive Rassenhygiene. 20.20: Wirtschaftsnachrichten. 20.30—22: Lieder- und Arienabend. 22—22.20: Zeitzeichen. Kommunikate. 22.30—24: Tanzmusik aus dem „Palais Royal".

X **Posener Rundfunkprogramm für Freitag, 9. Dezember.** 12.45—14: Instrumentalkonzert. 13: In den Pausen: Getreidebörse. 14: Effektenbörse. 17.30—17.45: Mitteilungen der polnischen Jugendvereine. 17.45—19: Vokalkonzert. 19—19.10: Beiprogramm. 19.10—19.30: Funkplauderei. 19.30—19.55: Das Arbeitsideal im Werden der Menschheitsgeschichte. 19.55—20.10: Wirtschaftsnachrichten. 20.10: Wetterbericht. 20.15—22.30: Sinfoniekonzert (Uebertragung aus der Warschauer Philharmonie).

Vereinskalender.

Mittwoch, 7. 12. Radfahrerverein Poznań abends 7 Uhr: Uebungsabend.

Donnerstag, 8. 12. Radfahrerverein Poznań abends 7¼ Uhr: Lichtbild-vortrag in der Grabenloge, anschließend Versammlung.

Gottesdienst-Ordnung für die deutschen Katholiken.

Vom 10. bis 17. Dezember.

Freitag, 10—1 und 3—6 Uhr: Letzter Termin zur Zahlung der Sterbevorsorgebeiträge im „Caritasbureau". — Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, 7½ Uhr: Beichtgelegenheit, 9 Uhr: Predigt und Amt (Armensammlung); 3 Uhr: Rosenkranz, Predigt und hl. Segen; 4 Uhr: Jünglingsverein. — Montag, 4 Uhr: Sitzung des Unterstützungsvereins; 7 Uhr: Gesellenverein. — Dienstag, 4 Uhr: Frauenbund. Mittwoch, Freitag u. Sonnabend sind Quatembertage (gebotene Fast- und Abstinenztage). — Donnerstag, 7½ Uhr: Kirchenchor.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bentschen,** 6. Dezember. In diesen Tagen sind in den hiesigen Bahnhof zwei Waggons Gold eingelaufen. Dieses ist ein Teil der polnischen Anleihe und bestimmt für die Bank Polski in Warschau. Infolge Heißlaufens der Achsen an einem Wagen mit Gold mußten diese auf ein Nebengleis geleitet werden, wo der Schaden repariert wurde. Während des kurzen Aufenthalts wachten 30 Polizisten bei beiden Wagen. Es dauerte nicht lange, da fuhr der Zug mit den Goldwagen in Richtung Warschau weiter. — Das Grundstück des Herrn Handke ist in den Besitz des Herrn Kurażyński übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 22 000 zl.

* **Bromberg,** 5. Dezember. Der Magistrat der Stadt Bromberg hat sich nach Warschau gewandt, um einen Einschluß Brombergs in das Netz der Fluglinien zu erlangen. Vor allen Dingen wurden folgende Linien in Vorschlag gebracht: Kattowitz—Posen—Bromberg—Gdingen; Lodz—Bromberg—Gdingen und Warschau—Bromberg—Gdingen. Sollte Bromberg einen Zivilflughafen erhalten, so würde dadurch ein bedeutender Einfluß auf die Entwicklung der Stadt sowie der ganzen Provinz ausgeübt werden.

□ **Czarnikau,** 6. Dezember. Adolf Birkholz konnte am Sonntag auf seine 25jährige Berufstätigkeit in der Möbelfabrik von B. A. Bahr, früher Rud. Conitz, zurückblicken. In diesen 25 Jahren hat er durch seine berufliche Tüchtigkeit nicht wenig dazu beigetragen, den guten Ruf des Geschäftshauses zu erhalten. Im Kreise der Familie des Geschäftsinhabers und der Kollegen wurde der Jubilar gefeiert.

* **Grätz,** 6. Dezember. In dem Dorfe Rudnik fand am 23. v. Mts. die Hochzeit zwischen dem 82jährigen Witwer Stanisław Napierała aus Rudnik und der 60jährigen Antonina Krolik aus Smorzyce statt. Die Hochzeit fand an demselben Tage statt, an dem sich N. 1866 mit seiner ersten Frau verheiratete, mit der er 60 Jahre zusammen lebte und das Silberne, Goldene und Diamantene Ehe-Jubiläum feierte.

* **Inowrocław,** 6. Dezember. Der Chef der Exploitations-Abteilung der Eisenbahnstation Inowrocław, Ing. Kalityński, wurde auf einen höheren Posten der Kattowitzer Eisenbahn-Direktion versetzt und verläßt daher in den nächsten Tagen unsere Stadt. — In der gegenwärtigen Zuckerrübenkampagne haben die kujawischen Zuckerfabriken folgende Rübenmengen verarbeitet: Pakosch 1,25 Mill. Zentner, Janikowo 1,75 Mill. Ztr., Montwy 2,5 Mill. Ztr., Tuczno 1,25 Mill. Ztr., Wierzchosławice 1,5 Mill. Ztr. Die größte Menge Rüben hat demnach die Zuckerfabrik Montwy verarbeitet, die infolge der bedeutenden Vergrößerung, die sie in letzter Zeit erfahren hat, ihre Produktion gewaltig steigern konnte. Augenblicklich baut die Zuckerfabrik Montwy ein neues Fabrikgebäude, in dem ein Maschinenkomplex zur Verarbeitung von Zucker aus Melasse aufgestellt werden wird. Aus der Melasse soll etwa 25 Proz. Zucker gewonnen werden. Diese Abteilung soll das ganze Jahr hindurch im Betrieb sein und gegen 150 Arbeiter beschäftigen. An der Inbetriebsetzung dieser Abteilung sind 8 Ingenieure beschäftigt. Die Kosten der Errichtung werden etwa 1⅓ Millionen Złoty betragen. Außer diesem Neubau hat die Direktion der Zuckerfabrik Montwy umwälzende Neuerungen in der maschinellen Fabrikseinrichtung eingeführt, indem an Stelle der alten Dampfmaschinen elektrische Turbinen aufgestellt wurden, die bei geringeren Kosten größere Betriebskraft erzeugen.

* **Naschleben,** 5. Dezember. In der Nacht zum 2. d. Mts. wurden dem hiesigen Besitzer Müller aus seinem Pferdestall nach Zertrümmerung des Schlosses 2 Pferde gestohlen. In derselben Nacht stahlen dieselben Diebe auch vom benachbarten Gute Baranowo 2 Pferde samt Geschirr. Die Diebe führten die gestohlenen 4 Pferde nach Kościeszki, wo sie einem Gastwirt noch eine Britschke stehlen wollten. Zufällig hatte aber der Gastwirt in diesem Moment etwas auf dem Hofe, wo die Britschke stand, zu tun, wobei er die Diebe bemerkte. Er schlug sofort Alarm, was zur Folge hatte, daß die Diebe Pferde und Britschke stehen ließen und in der Richtung nach Kongreßpolen flüchteten.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz,** 6. Dezember. Eine einstweilige Masseausschüttung soll laut Bekanntgabe des Konkursverwalters im Konkurse der Drukarnia Pomorska T. A. erfolgen. Zur Verteilung stehen 90 000 zl verfügbar. Es sind 58 467,98 privilegierte und 233 726,83 zl gewöhnliche Forderungen angemeldet worden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lublin,** 6. Dezember. In einem benachbarten Dorfe wurde eine Bäuerin von einer merkwürdigen Totgeburt entbunden, die die Form eines männlichen Kindes aufwies, aber vier Arme, zwei Köpfe und eine doppelte Brust hatte, obwohl nur zwei Beine vorhanden waren. Die abergläubischen Bauern des Dorfes verlangten, daß die Mißgeburt, die sie für den Antichrist erklärten, sofort in fließendes Wasser geworfen werden solle. Einem zu Rate gezogenen Arzt gelang es aber, die anatomisch so merkwürdige kleine Leiche für eine wissenschaftliche Sammlung zu erwerben.

* **Warschau,** 6. Dezember. Im Dorfe Zacisze bei Warschau wurde der 64 Jahre alte Landwirt Jan Skibiński von zwei Männern überfallen, die 50 Złoty von ihm verlangten. Als der Landwirt es ablehnte, dem Wunsche der Angreifer nachzukommen, fielen sie über ihn her und verletzten ihn so schwer, daß er kurz darauf im Krankenhaus starb. Im Zusammenhang damit wurden die beiden Söhne Skibińskis, Stefan und Adam, verhaftet. Ob sie die Mörder sind, steht jedoch noch nicht fest.

Aus Ostdeutschland.

* **Fraustadt,** 5. Dezember. Der völligen Windstille war es zu danken, daß am Mittwoch früh nicht das ganze Kleinhausviertel des Grünen Ringes und der Fischerstraße in Flammen aufging. Kurz nach ¼7 Uhr kam im Rauball'schen Hause, Ecke Schwarze Gasse und Grüner Ring, Feuer aus. Das Haus mit seinen Nebengebäuden und fast das gesamte Mobiliar wurden ein Raub des Feuers. Der Feuerwehr gelang es nur, das schon am Dach vom Feuer ergriffene Nachbarhaus zu erhalten. Unter dem Verdacht der Brandstiftung ist der 48 Jahre alte Arbeiter Stanislaus Klabe verhaftet worden, der schon bei dem vor 14 Tagen erfolgten ersten Brandstiftungsversuch am Rauball'schen Hause als Täter bezeichnet wurde.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Rawitsch,** 6. Dezember. Das Schöffengericht verurteilte in seiner Sitzung vom 13. 9. d. Js. bzw. vom 18. 10. 1927 den Stanisław Kociemba aus Szymanowo wegen Diebstahls junger Obstbäume von den Chausseen zu je fünf Tagen Gefängnis.

* **Bromberg,** 6. Dezember. Wegen einer Gotteslästerung hatte sich der Händler Siegmund Ramos zu verantworten. Er wurde dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu der empfindlichen Strafe von einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen. Der Bericht der „Deutsch. Rundsch.", dem wir diese Angaben entnehmen, bemerkt, daß die gotteslästerlichen Aeußerungen nicht wiederzugeben seien. Auf ihre ungewöhnlich hanebüchene Art läßt die außerordentlich hohe Strafe einen Rückschluß zu.

* **Strasburg,** 6. Dezember. Vor der hiesigen Strafkammer fand eine Verhandlung gegen die Besitzerfrau Valentine Szulc aus Mierzyn, Kreis Löbau, statt. Ihr wurde zur Last gelegt, ihren Schwiegersohn, den Besitzer Stanisław Sarna, durch einen Revolverschuß getötet zu haben. Zur Verhandlung waren 28 Zeugen und vier Sachverständige geladen.

Der Staatsanwalt beantragte die Todesstrafe. Das Urteil lautete auf sieben Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

O. Sch. in G. Die amtliche Notiz am 1. Dezember für Wytwornia chemiczna lautet vollständig 0.85—0.95. C. Hartwig ist an diesem Tage nicht notiert worden.

Sport und Spiel.

Vom Wassersport. Länderkampf Oesterreich—Tschechoslowakei. In Wien wurde ein Schwimmländerkampf zwischen der Tschechoslowakei und Oesterreich ausgetragen, den die Oesterreicher glatt mit 48 : 39 Punkten gewinnen konnten. Der Bundesmeister, Goldberger aus Wien, holte sich die 100 Meter Freistil in 1.04,2 Minuten. Einen neuen österreichischen Rekord stellte Frl. Löwy im 300-Meter-Freistilschwimmen in 4.48,8 Min. auf.

Hollands Schwimmer, die sich auf einer Deutschland-Spielreise befinden, traten zum ersten Mal in Osnabrück gegen dortige Schwimmer an und konnten überraschend leicht in sämtlichen Einzelwettbewerben geschlagen werden. Dagegen siegten sie im Wasserballspiel gegen eine Osnabrücker Auswahlmannschaft stark überlegen 10 : 1 (6 : 0).

Derichs, der deutsche Meister im Kurzstreckenfreistil, gewann gegen seinen schärfsten Rivalen Schubert in 1.02,6 Minuten einen Wettkampf in Spandau.

Neuer Weltrekord im Gewichtestoßen. In Wien gelang es dem Schwerathleten Haas, den von seinem Landsmann Kropik gehaltenen Rekord im rechtsarmigen Stoßen mit 100 Kilogramm um 10 Kilogramm zu überbieten, so daß jetzt der Weltrekord im rechtsarmigen Aufstoßen 110 Kilogramm steht.

Spielplan des Teatr Wielki.

Mittwoch, 7. 12.: 9. Sinfonie und C-Dur-Konzert von van Beethoven.

Donnerstag, 8. 12., nachm. 3 Uhr: „Halka". (Erm. Preise.)

Donnerstag, 8. 12., abends 7½ Uhr: „Gioconda".

Freitag, 9. 12.: „Die verkaufte Braut".

Sonnabend, 10. 12.: „Der Rastelbinder".

Sonntag, 11. 12., mittags 12 Uhr: Ballett-Matinee der Laban-Schule.

Sonntag, 11. 12., abends 7½ Uhr: „Gioconda".

Montag, 12. 12.: „Herbstmanöver", Operette von Kalman (Premiere).

Dienstag, 13. 12.: „Die Fledermaus".

Beginn der Vorstellungen um 7.30 Uhr.

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoraussage für Donnerstag, 8. Dezember.

= **Berlin, 7. Dez. Für das mittlere Norddeutschland: Bei wenig veränderten Temperaturen meist trübe mit Schneefällen. — Für das übrige Deutschland: Im Nordosten unverändert kalt, im Südwesten ziemlich milde. In Süd- und Mitteldeutschland vielfach Schneefälle.**

Spenden für die Altershilfe.

Molkereigenossenschaft „Concordia" in Sroczyn	156 50	Złoty
Vortrag aus Nr. 279	300 00	„
Zusammen	456.50	Złoty

Auswärtige Spender können portofrei auf unser Postscheckkonto Nr. 200 283 Poznań einzahlen bzw. überweisen, müssen dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken.

Weitere Spenden erbittet und nimmt gern entgegen

Die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Schluß des redaktionellen Teils.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

Freitag abends 3¾ Uhr; Sonnabend morgens 7½ Uhr; vormittags 10 Uhr; nachmittags 4 Uhr mit Schrifterklärung Sabbathausgang 4 Uhr 32 Minuten. — Werktäglich morgens 7 Uhr mit anschließendem Lehrvortrag; abends 4 Uhr

Synagoge B. (Israel. Brüdergemeinde) Dominikańska.

Sonnabend nachm. 3½ Uhr: Mincha.







ELEGANTE DAMENWÄSCHE
SEIDENE STRÜMPFE, BLUSEN, STRICKKLEIDER

IN GROSSER AUSWAHL BEI

S. KACZMAREK

POZNAŃ, UL. 27. GRUDNIA 20

PASSENDE WEIHNACHTSGESCHENKE! PASSENDE WEIHNACHTSGESCHENKE!



Großer
Weihnachts-Verkauf

Riesige Auswahl geeigneter und praktischer **Weihnachts-Geschenke**

zu staunend billigen Preisen!

Ich bitte meine **Schaufenster zu beachten!**

Besondere Gelegenheit in weißer und farbiger Tischwäsche in allen Größen, bis zu den feinsten Qualitäten, sowie

Seidenstoffe, Sammete, Plüsche, Krimmer, Damaste, Leinwand, Handtücher,

Wollstoffe für Anzüge, Mäntel, Kostüme, Kleider,

Gardinen, Gobeline, Brokate, Tisch- u. Diwandecken.

F. Kaźmierski

Specjalny skład bławatów.

Poznań, Stary Rynek 38/39

Parterre und I. Etage — Telephon 31-47.



Günstige
Weihnachts-Geschenke
in **Bijouterien, Uhren u. Kristallen, Goldene Trauringe** von 15.— bis 120.— zł

St. Cyrankowski,
Uhrmacher und Juwelier,
Poznań, Pocztowa 2.

HOLZ

Aus- und Einfuhr deutsch- und polnischerseits frei. Für Auskünfte und Abfertigung auch anderer Transporte empfiehlt sich mit großen Lagerplätzen an der deutschen Grenze

OSWALD ZIPPEL

Intern. Spedition, Zbąszyń u. Neu-Bentschen.

Koks „Gotthardt"

in jeder Menge vom Lager empfiehlt

Towarzystwo Handlowe dla Przemysłu Koksowego z o. p.

Poznań, Aleje Marcinkowskiego 3a/b.

Telephon 14-11.

Nyka & Posłuszny

Mosel- u. Rheinweine, wohlgewählte Crescenzen.

Weingroßhandlung gegr. 1868

Poznań, Wrocławska 33/34 — Fernspr. 1194.

Vereidete Meßweinlieferanten.

Erste Polnisch-Belgische Hasen- u. Kaninhaarschneiderei

B-cia WILLAERT

kauft jedes beliebige Quantum



Hasen-, Kanin-, Ziegen- } **FELLE**

andere Wildware, Pferdehaare, sowie Federn und Daunen und zahlt höchste Tagespreise.

Persönliche Besuche bzw. Offerten erbeten:

B-cia Willaert, Warszawa, Nalewki 32, Telephon 322-34.



Dame, evgl., alleinst., mit gemütl. Heim, wünscht die Bekanntsch. ein. Herrn in gesetzt. Jahren stattl. Ersch. u. i. guter Position dem ebenfalls an eine aufricht. Freundsch. geleg. ist evtl. spätere **Heirat.** Offert. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **2385.**

Meistergeige

sowie **Bratsche** sehr preisw. **zu verkaufen.** Off. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **2379.**



Grosser
Weihnachtsverkauf

vom 20. 11. **10% Rabatt** bis 15. 12.

Ringe, Ohrringe, Broschen, Armbänder, Anhänger und andere schöne Sachen.

(Letzte Façons aus Paris und Belgien.)

Brillanten — **Große Auswahl!**

Perlen

Smaragde

Saphire

Rubine

Bekannte niedrige Preise!



Bolesław Tarkowski



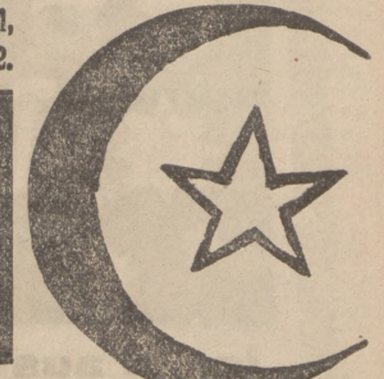
Poznań, Plac Wolności 11 (Unter den Säulen).

Praktische Weihnachtsgeschenke!

Teppiche, Brücken und Vorlagen in allen Größen und Preisen. — Kelims. Läuferstoffe, Kokos, Gardinen, Stores, Bett-, Tisch- und Divandecken. — Französische Wandgobelins. — Möbel- und Dekorationsstoffe.

Folgende Gegenstände gelangen als Weihnachtsgeschenke zu Spottpreisen zum Verkauf!

Posten handgeknüpfter Smyrna-Teppiche - aussortierte Stücke. Velourteppiche in Grösse 200×150, gute, wollene Ware 79, 87, 96 zł. — Juteteppiche Persermuster 200×150 35,— zł Posten diverser Bettvorlagen zu halben Preisen. — Tischdecken Ia wollener Plüsch 90×90 cm. 9,80 zł. - Gardinen u. Stores, einzelne Fenster, Reste u. angeschmutzte Stücke. - Reste unter 5 Mtr. von Läufer-, Möbel- und Dekorationsstoffen. - Sofakissen. - Künstl. Intarsien in Holz. - Ceramik.



Teppich-Centrale KAZIMIERZ KUŻAJ, Poznań ul. 27. Grudnia 9.

Dank ihrem Prinzip Qualitätsware zu unerreicht niedrigen Preisen zu verkaufen, erfreut sich die Fa. K. Kużaj allgemeiner Wertschätzung. Besichtigen Sie meine Schaufenster!!

Zum Weihnachtsfest

empfehle

mein grosses Lager in Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren

W. ROTHE, LESZNO, RYNEK 21.

Inh.: Arthur Rothe, Juwelier und Uhrmacher.

Gegründet 1857 :: Telefon 160.



Das ist die Firma

die wir suchen!



Wir vergütigen die Fahrt beim Einkauf von 82 zł an,

oder eine Schweizer Uhr im Werte von 20 zł.

Fahrt nach Poznań gratis

Wir bitten auf Firma und Straßennummer zu achten!

Gute Uhren! Solide Schmucksachen!



W. MAYER

ul. Nowa 11 — Poznań — Telephon 1844

Große Auswahl! — Eigene Reparaturwerkstatt!

Georg Wilke, Holz engros
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6

Waldgeschäft: Popowo b. Prusim. — Lagerplatz: Swarzędz am Bahnhof

Drahtseile, Hanfseile, Drahtgeflechte
(speziell Dampfpflugseile) empfiehlt
Fa. A. Zwierzchowski i Ska.,
Poznan, Podgórna 10a.
Kaufen Hanf- u. Flachsstroh in Wagenladungen.

Geschenke! — Geschenke!

Zu Weihnachten

empfehle mein reichsortiertes Lager
in passenden Geschenken
von einfachster bis zur elegantesten Ausführung
Spezialgeschäft für Kristalle, Porzellan und Galanterie.
Jan Lesiński, Poznań,
nur Fr. Ratajczaka 2.

Achtung! Vom 1. 12. bis 24. 12. d. J. gewähre 10 % Rabatt.

Achtung! Vom 1. 12. bis 24. 12. d. J. gewähre 10 % Rabatt.

Kreisstadtgrundstück

dicht am Bahnhof, passend für alle Unternehmungen, sofort zu **verkaufen.** Offerten an die Annonc.-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **2368.**

Man kauft gut und billig in grosser Auswahl Drogen, Parfümerien und alle Brancheartikel bei

J. CZEPCZYŃSKI, Central-Drogerie,

Poznań, Stary Rynek 8. Telephon 3315, 3324, 3353, 3238.



In- u. ausländische Teppiche, Gardinen u. Möbelstoffe erstaunlich **billig!**

Prachtvolle Muster! Gute Qualitäten! Jedes Stück ein Gelegenheitskauf!

Perser-Teppiche Imitation	Bouclé-Teppiche Auslandsfabrikat	Bielitzer Teppiche mech. gewebt	Axminster Teppiche prima Qualität	Smyrna Owal handgeknüpft	Smyrna-Brücken feinste Persermust.
140/200 × 39.00 200/300 × 85.00	140/200 × 39.00 200/300 × 85.00	80/180 × 50.00 200/300 × 180.00	175/250 × 235.00 250/350 × 430.00	lila-fraise, blau-gold	70 × 135 . . . 100.—
				65 × 110 . . . 80.—	95 × 210 . . . 220.—
175/250 × 65.00 250/360 × 129.00	175/250 × 69.00 250/350 × 140.00	140/200 × 98.00 220/320 × 220.00	200/300 × 300.00 300/400 × 600.00	70 × 140 . . . 110.—	120 × 270 . . . 360.—
				80 × 160 . . . 145.—	140 × 290 . . . 470.—

Smyrna-Teppiche handgeknüpft, prachtvolle Muster, in jeder Grösse. ✦ Bielitzer u. Kossów-Fabrikate offeriere zu Original-Fabrikpreisen.

Grosse Auswahl in Gardinen, Diwandecken, Tischdecken, Gobelinstoffen, Damast-, Seiden- u. Brokat-Stoffen.

Teppich-Haus M. MINDYKOWSKI ✶ POZNAŃ

ulica Żydowska 33.

Selbst in dieser Lage

tropfen unsere

45° **Weihnachtskerzen**

nicht

in Wachs, Stearin, Halbstearin,

weiss und bunt in allen Stärken

Drogerie

„UNIVERSUM"

Poznań, Fr. Ratajczaka 38.

Christbaumschmuck in reichster Auswahl!



Seit **84** Jahren erfolgt Entwurf und Ausführung von Wohn- und Wirtschaftsbauten in Stadt und Land durch

W. Gutsche

Grodzisk-Poznań 363
(früher Grätz-Posen).



Als Weihnachtsgeschenk

eignen sich besonders und bereiten stets

grosse Freude

Rasiermesser, Rasierapparate, Taschenmesser, Scheren, Obstmesser, Haarschneidemaschinen, Tischbestecke, Ess- u. Kaffeelöffel, Fleischhackmaschinen usw.

Riesige Auswahl

in nur erstklassiger Qualität, zu billigsten Preisen finden Sie bei

Ed. Karge

Poznań, ul. Nowa 7/8.
(Neuestr. — gegenüber der Disconto-Ges.)



JASNIEJ SŁONCA

NAJLEPSZA ZAPRAWA DO PODŁOG

frischt ruinierte Parkettfussböden und Linoleum auf, färbt auch weisse Fussböden momentan auf Mahagoni oder nussbraun dunkel.

FABRYKA „MARY" WARSZAWA, Zajączkowska 9. Telefon 286-51,

Hasen und jedes andere Wild

kaufen zu den höchsten Tagespreisen gegen sofortige Kasse

B. Zeh & Cie., Wilderport,

Międzychód n./W.

Pelze

all. Art f. Damen u. Herr. werd. billigst u. schnell rep., umgearb. n. den neuest. Mod. Auf Bestellung Seal-Mäntel nach Maß. erstkl. Ausführung, von 600 zł an m. Seide gefüttert. Poznań, Półwiejska 19, I. Etg.

Möbel

in grosser Auswahl

zu günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen

empfiehlt

A. Baranowski

ul. Podgórna 13.

ALLE DAMEN

kaufen

Mäntel — Kleider
Blusen — Röcke
Golfjacken — Jumper

Backfisch- u. Kinder-Konfektion

nur bei

M. Stürmer

Poznań, Stary Rynek 80/82.

Bitte genau auf Firma achten!

Schmotzer's
neueste Universal-
Hackmaschine!

Die unvergleichliche, prämiierte Qualitätsmaschine!

Möbel,

größte Auswahl billigste Preise günstige Zahlungsbedingungen empfiehlt Kaffeemühlen Spryngacz, Poznań ulica Wielka 13.

Devisen im November 1927.

	Dollar		Engl. Pfund		Reichsmark		Schw. Frank		Danz. Guld.		Oesterr. Schill		Tsch. Krone		Goldzloty
	1) Warsch.	2) Newyork	1) Warsch.	2) London	3) Warsch.	3) Berlin	1) Warsch.	2) Zürich	3) Warsch.	3) Danzig	1) Warsch.	2) Wien	1) Warsch.	2) Prag	4)
2.	8.90	.89	43.3975	43.50	212.77	212.77	171.88	171.82	173.31	173.55	—	—	26.415	26.51	1.720
3.	8.90	.89	43.30	43.50	212.61	212.65	171.82	171.82	173.54	173.54	—	—	26.415	26.51	1.720
4.	8.90	.89	43.41	43.50	212.78	212.88	171.85	171.97	173.62	173.54	125.85	—	26.415	26.51	1.720
5.	8.90	.89	43.4075	43.50	212.81	212.88	171.79	171.97	173.61	173.52	125.85	—	26.415	26.51	1.720
7.	8.90	8.89	43.415	43.50	212.81	212.88	171.89	171.82	173.63	173.52	—	—	26.415	26.51	1.720
8.	8.90	8.89	43.41	43.50	212.50	212.43	171.875	171.82	173.59	173.61	125.85	—	26.415	26.47	1.720
9.	8.90	8.89	43.4175	43.50	212.44	212.20	171.875	171.82	173.60	173.55	125.80	—	26.415	26.53	1.720
10.	8.90	8.89	43.4262	43.50	212.41	212.77	171.90	171.82	173.64	173.61	125.80	—	26.4125	26.51	1.720
11.	—	8.89	—	43.50	—	212.54	—	171.82	—	173.61	—	—	—	26.56	1.720
12.	8.90	8.89	43.4337	43.50	212.64	212.65	171.92	171.82	173.63	173.61	—	—	26.4125	26.56	1.720
14.	8.90	8.89	43.4475	43.50	212.78	212.77	171.92	171.97	173.65	173.67	125.75	—	26.4125	26.49	1.720
15.	8.90	8.89	43.45	43.50	212.71	212.65	171.92	171.97	173.66	173.70	125.73	—	26.4125	26.48	1.720
16.	8.90	8.89	43.445	43.50	—	—	171.92	171.82	—	—	125.71	—	26.4125	26.47	1.720
17.	8.90	8.89	43.4[illegible]5	43.50	212.67	212.65	171.94	171.82	173.71	173.76	—	—	26.4125	—	1.720
18.	8.90	8.89	43.435	43.50	212.82	212.99	171.92	171.82	—	—	125.69	—	—	26.49	1.720
19.	8.90	.89	43.4587	43.50	212.80	212.7	171.93	171.82	—	—	—	—	26.41	26.49	1.720
21.	8.90	8.89	43.47	43.50	212.86	213.11	171.95	171.82	—	—	125.70	—	26.41	26.42	1.720
22.	8.90	8.89	43.4787	43.50	212.74	212.77	171.93	171.82	—	—	—	—	26.41	26.42	1.720
23.	8.90	8.93	43.4675	43.50	212.90	212.[illegible]8	171.92	171.82	173.80	—	125.65	—	26.41	26.40	1.720
24.	8.90	8.89	43.47	43.45	212.92	213.22	171.91	171.97	173.83	173.91	—	—	26.41	26.61	1.720
25.	8.90	8.89	43.48	43.43	212.88	212.99	171.91	171.97	173.90	173.91	—	—	26.41	26.50	1.720
26.	8.90	8.89	43.50	43.50	212.92	212.99	171.90	171.97	174.05	174.03	—	—	—	—	1.720
28.	8.90	8.89	43.49	43.50	212.93	212.99	171.88	171.97	173.96	174.03	125.72	—	—	26.51	1.720
29.	8.90	8.89	43.495	43.50	213.85	213.11	171.90	171.82	173.96	173.91	125.71	—	26.41	26.51	1.720
30.	8.90	8.89	43.485	43.50	212.94	213.11	171.90	—	173.96	173.90	—	—	26.41	26.46	1.720
Durchschn.:	8.90	.89	43.45	43.50	212.76	212.82	171.90	171.87	173.72	173.71	125.75	—	26.41	26.50	1.720

1) Mittelkurs der Warschauer Börse; 2) Parität des Mittelkurses für Auszahlung Warschau an der betreffenden Börse; 3) Errechnet über den Mittelkurs für Auszahlung London an der Warschauer Börse; 4) Errechnet nach der täglichen Festsetzung des Finanzministeriums für 1 Gramm Feingold; 1 Goldzłoty gleich $^{9}/_{31}$ Gramm Feingold.

Märkte.

Getreide. Posen, 7. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg. in Złoty.

Weizen	46.75—47.75	Roggenkleie	28.00—29.00
Roggen	38. 5—39.75	Rübsen	60.00—67.00
Roggenmehl (65%)	57 50	Eßkartoffeln	—.—
Roggenmehl (70%)	56.00	Fabrikkartoffeln 16°	5.80—6.00
Weizenmehl (65%)	67.50—71.50	Felderbsen	48.00—53.00
Braugerste	39 50—41.00	Folgererbsen	63.00—73.00
Marktgerste	33. 0—35.0	Viktoriaerbsen	60.00 82.00
Hafer	32.60—34.4	Heu, lose	5.50
Weizenkleie	27 50—28 5	Stroh, gepreßt	3.05

Tendenz: ruhig. Der Bargeldmangel hindert den Verkehr. Weizen und Roggen schwach, Weizenmehl (65%), Roggenmehl 65 und 70%), Braugerste und Hafer ruhig.

Warschau, 6. Dezember. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg fr. Ladestation, in Klammern fr. Warschau. Kongr. Roggen 681 gl. 39.25—39.15—39.10, Kongr. Grützgerste 38, Rapskuchen 39.50, Richtpreise der Preisnotierungskommission fr. Warschau: Weizen 52, Hafer 37—38, Warschauer Weizenmehl 4/0 A 82—85, Weizenmehl 4/0 74—77, Roggenmehl 55proz. 57—58, Roggenkleie 28—29, Weizenkleie 28. Umsatz 180 t. Stimmung fortlaufend ruhig.

Lemberg, 6. Dezember. Gehandelt wurde heute Roggen, Braugerste, Hafer, Kleien, roter Klee sowie blauer Mohn. Braugerste ist im Preise gestiegen, Mohn dagegen gefallen. Tendenz für Brotgetreide behauptet, sonst fallend. Marktpreise: Sammelweizen 48.25—49.25, rumän. Mais 33.50—34.50, Roggenkleie 25.50—26, Weizenkleie 26—26.50, Börsenpreise: Kleinpoln. Roggen 38.50—39.50, Braugerste 39—41, Hafer 32.50—33.50.

Krakau, 6. Dezember. Amtliche Notierungen für Waren mittl. Handelsgüte für 100 kg in Złoty ohne Gemeindelebensmittelsteuer. Parität Krakau. Domänenweizen 52—53, roter und gelber Inlandsweizen 50—51, roter und gelber Handelsweizen 50—51, Inlandsdomänenroggen 68/69 42.50—43, Domänenhafer 38—39, Handelshafer 37—37.50. Futtergerste 36—37. Am Mehlmarkt wird unter denselben Bedingungen notiert: Krakauer Weizenmehl 45proz. 82—82.50, 50proz. 80.50—81.50, Weizengriesmehl 84.50—85, Weizenmehl von den Kongr.-Mühlen Nr. „0000" 77—78, Krakauer Roggenmehl 65proz. 60—62, Posener Roggenmehl 65proz. 62—62.50, Tendenz schwächer, Zufuhren ausreichend.

Berlin, 7. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 235—239 (74.5 kg Hektolitergewicht), Dezember 267—267.75, März 275.50, Mai 278—27.50—278. Tendenz: ruhig. **Roggen:** märk. 237—240 (69 kg Hektolitergewicht), Dezember 262.50—263, März 266.50—266, Mai 268.50—268.25. Bahnladung still, Lieferung fester. **Gerste:** Sommergerste 220—268. Tendenz: behauptet. **Hafer:** märk. 201—211, Dezember 223, März 233 bis 232.5—233, Mai 238. Tendenz: ruhig. **Mais:** loko Berlin 213—215. Tendenz: behauptet. **Weizenmehl:** 30.75—34.25. Tendenz: matter. **Roggenmehl:** 31.75—34. Tendenz: matter. **Weizenkleie:** 15—15.25. Tendenz: behauptet. **Roggenkleie:** 15—15.25. Tendenz: behauptet. **Raps:** 345—350. **Viktoriaerbsen:** 51—57. **Kleine Speiseerbsen:** 32—35 **Futtererbsen:** 21—22. **Peluschken:** 20—21. **Ackerbohnen:** 20—21. **Wicken:** 21—24. **Lupinen, blau:** 14—14.75. **Lupinen, gelb:** 15.70—16.10. **Rapskuchen:** 19.70—19.80. **Leinkuchen:** 22.60—22.80. **Trockenschnitzel:** 11.80—12. **Soyaschrot:** 21—21.50. **Kartoffelflocken:** 23.80—24.20.

Produktenbericht. Berlin, 7. Dezember. Der Geschäftsverkehr gestaltete sich weiter schleppend. Weizen war in den Auslandsforderungen überwiegend fester gehalten, dies blieb hier aber ziemlich ohne Einfluss. Das vom Inlande vorliegende Angebot reichte für die Deckung des Bedarfes der Mühlen völlig aus. Die fortwährenden Störungen der Schiffahrt halten die Mühlen von Anschaffungen in Kahnware zurück. Am Lieferungsmarkte waren für Weizen nur geringfügige Preisschwankungen zu beobachten. Roggen ist in den Auslandsforderungen gleichfalls zumeist erhöht, was am Lieferungsmarkte eine Befestigung zur Folge hatte. Das inländische Angebot von Waggonware, und zwar besonders in unter Durchschnitt liegenden Qualitäten, ist völlig ausreichend. Verschiedentlich versuchen zwar die Eigner höhere Preise durchzuholen, dies ist aber durch die das schlechte Mehlgeschäft bedingte Zurückhaltung der Mühlen nur in den seltensten Fällen möglich. Soweit Umsätze zustande kommen, erfolgen sie zumeist auf gestrigem Niveau. Das Mehlgeschäft ist bei unveränderten Forderungen weiter unbefriedigend. Für Hafer und Gerste hat sich die Marktlage wenig verändert.

Vieh und Fleisch. Berlin, 7. Dezember. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Auftrieb: 1624 Rinder (darunter 488 Ochsen, 183 Bullen, 951 Kühe und Färsen), 2264 Kälber, 2270 Schafe, — Ziegen, 16 203 Schweine und 1184 Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) 60—61, b) 54—57, c) 47—51, d) 44. Bullen: a) 57—58, b) 52—55, c) 48—50, d) 43—46. Kühe: a) 44 bis 46, b) 32—40, c) 23—30, d) 21. Färsen: a) 56—57, b) 50—52, c) 42—45. Fresser: 35—46.

Kälber: a) —, b) 80—89, c) 60—73, d) 45—58.

Schafe: a) (Stallmast 60—64, b) 45—54, c) 38—44, d) 36.

Schweine: a) —, b) 60—61, c) 57—59, d) 53—56, e) 48—52, f) —, g) 50—53.

Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, erheblicher Ueberstand in Kühen, gute Ochsen knapp und gesucht, bei Kälbern glatt, bei Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen ruhig.

Warschau, 6. Dezember. Am gestrigen Schweinemarkt wurden 1439 Schweine aufgetrieben. Als Höchstpreis wurden 2.50 zł und als Mindestpreis 1.65 zł festgestellt. Verkauft wurden 307 Stück zu 2 zł, 327 Stück zu 2.20 zł, 184 Stück zu 2.30, 70 Stück zu 2.43 zł. Die Tendenz war im allgemeinen schwach und die Preise sind im Vergleich zum vorhergehenden Tage um ca. 10 bis 15 gr pro kg gefallen.

Myslowitz, 6. Dezember. Am hiesigen Zentralviehhof wurden am 5. Dezember 603 Kühe, 73 Färsen, 100 Bullen, 20 Ochsen, 2007 Schweine und 44 Kälber aufgetrieben. Notiert wurden: Bullen Kl. B 1.50—1.70, C 1.20—1.50, Kühe B 1.60—1.75, C 1.40—1.60, D 1—1.40, Schweine Kl. A 2.50—2.75, B 2.30—2.50, C 2.10—2.30, D 1.90—2.10, Kälber 1.60—2. Das Geschäft war zu Beginn flau, und belebte sich erst im weiteren Verlaufe.

Fische. Lublin, 6. Dezember. Am hiesigen Fischmarkt wächst das Interesse im Zusammenhang mit den herannahenden Feiertagen. Die Preise ziehen langsam an. Notiert wird für 1 kg: Karpfen, lebend 3.25—3.50, tot 2.50—2.75, Schleie lebend 2.75—3.25, tot 2.85—2.50, Hecht lebend 3.25, tot 2.50—2.75, Kleinfische 1—1,20. Angebot normal. Tendenz steigend.

Devisenparitäten am 7. Dezember.

Dollar: Warschau 8.90, Berlin 8·91, Danzig 8.92,
Reichsmark: Warschau 2 2 81, Berlin 212.77.
Danz. Gulden: Warschau 174.06, Danzig 174.14.
Goldzloty: 1.720 zł.

Ostdevisen. Berlin, 7 Dezember 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46 90 47 10, Große Złoty-Noten 46.75—47.15, Kleine Złoty-Noten —.—. 100 Rm. = 212 31—213.22.

Fett. Warschau, 6. Dezember. Notierung für 1 kg fr. Lager einschl. Zoll zł 0.30 plus 10 Prozent: Amerik. Speck 3.60, amerik. Schmalz 3.50 (3.35), Inlandsspeck 3.80—3.85, Inlandsschmalz 4 (im Kleinhandel 4.80), für 100 kg Schmalz „Silver Leaf" cif Danzig im Transit 32 Dollar. Grössere Fettransporte werden für den 19. d. Mts. erwartet.

Wolle. Lublin, 6. Dezember. Am hiesigen Wollmarkt sind die Preise für Rohmaterial trotz steigender Notierungen im Auslande unverändert geblieben. Schuld daran soll der hier herrschende Stillstand im Manufakturhandel sein. Notiert wird dünne Wolle 5 zł, dicke Wolle 3.50 zł für 1 kg.

Metalle und Metallwaren. Kattowitz, 5. Dezember. Im November sind die Schrottpreise um 10 Prozent ermässigt worden, da am hiesigen Markt genügend Material vorhanden ist. Notiert wird für 1 t in Złoty loko Aufgabestation: Dicker Schrott I. 90, II. 88, Blechabfälle 63, gepresster Schrott 67, maschinengepresster Schrott 71, neue Eisenspäne 63, alte 54, alter Schrott II. 54.

Posener Börse.

Börsenstimmungsbild. Posen, 7. Dezember. Auch die heutige Börse war bei fortlaufend kleinem Umsatz im allgemeinen ruhig. Am Pfandbriefmarkt werden unveränderte Kurse notiert. Von Staatspapieren werden Prämiendollaranleihen etwas lebhafter gehandelt. Am Bankaktienmarkt wurde ausser den zwei notierten Bankaktien noch Bank Przemysłowców in kleineren Positionen zu 1.10 zł gehandelt. Besonders schwach ist die Lage am Industrie- und Handelsaktienmarkt, wo sich das Interesse in den engsten Grenzen hält. Im Privathandel wurde Bank Polski mit 152.5 gehandelt.

(Schlusskurse) **Fest verzinsliche Werte.**

	7.12.	6.12.		7.12.	6.12.
3½ u. 4% Pos. Vorkr.-Pfdbr.	—	—	8% Doll.Br.d.Pos.Landsch.	92.75	92.75
3½ u. 4% Pos. Kriegs-Pfdbr.	—	—	6% Rogg.Br.d. Pos. Ldsch.	25.20	—
4% Pos. Prov. Obl. m. dt. St.	—	—	4% Konv.-Anl. d. P. Ldsch	—	—
4% Pos.Pr.Obl.m.dt.St.u.p.Auf.	—	—	8% Oblig. der Stadt Posen	—	—
4% Pos. Prov. Obl. m. poln. St.	—	—	8% staatl. Goldanleihe	—	—
3½% Pos. Prov. Obl. m. dt. St.	—	—	5% Konvers. Anleihe	65.50	65.50
3½% P.Pr.Obl.m.dt.St.u.p.Aufd.	—	—	8% Doll. Anleihe 1919/20	—	—
3½% Pos.Prov.Obl.m.poln.St.	—	—	10% Eisenbahnanleihe	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe	65.50	63.00	8% Pfbr. d. staatl. Agrarbk.	—	

Tendenz: schwach.

Industrieaktien.

	7.12.	6.12.		7.12.	6.12.		7.12.	6.12.
Bk. Centralny	—	—	Centr. Skór	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Bk. Kw. Pot.	90.00	—	Cukr. Zduny	—	—	Piechcin	—	—
Bk. Przemysł.	1.10	1.10	Goplana	—	—	Płótno	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Gródek Elekt.	—	—	Pneumatyk	—	—
P. Bk. Handl.	0.85	0.85	Hartwig C.	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	H. Kantorow.	6.00	—	Tri	—	—
Bk. Stadthag.	—	—	Hurt. Skór	—	—	Unja	23.00	23.00
Arkona	—	—	Herzf.-Viktor.	55.00	57.00	Wisła	13.00	13.00
Brow. Grodz.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—	Wytw. Chem.	0.90	—
Brow. Krot.	—	—	Lubań	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Dr.RomanMay	116.00	—	Żar	—	—
Cegielski	—	49.00	MłynWągrow.	—	—			
Centr. Rolnik.	—	—	Młyn Ziem.	—	—			

Tendenz schwach.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 7. Dezember, mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.84—8.85 zł, Devisen 8.88—8.895 zł, 1 engl. Pfund (Noten) 43.323 zł, Devisen 43.41—43.475 zł, 100 schweizer Franken (Noten) 171.196 zł, Devisen 171.54—171.797 zł, 100 französische Franken (Noten) 34.1911 zł, Devisen 34.98—35.032 zł, 100 deutsche Reichsmark (Noten) 211.825 zł, Devisen 212.25—212.568 zł, 100 Danziger Gulden (Noten) 172.904 zł, Devisen 173.25—173.509 zł.

Der Złoty am 6. Dezember 1927. Zürich 58.15, Tschernowitz 1794, London 43.50, Neuyork 11.25, Bukarest 1815, Budapest (Noten) 63.85 bis 64.15, Riga 61.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	7.12. Geld	7.12. Brief	6.12. Geld	6.12. Brief	Noten	7.12. Geld	7.12. Brief	6.12. Geld	6.12. Brief
London	[illegible]	—	[illegible]	—	Engl. Pfund	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—	Dollar	—	—	—	—
Berlin	—	—	1[illegible].34	1[illegible].85	Reichsmark	—	—	—	—
Warschau	[illegible]	[illegible]	57.3[illegible]	57.[illegible]	Złoty	57.37	57.51	57.41	57.66

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 7. Dezember. Schon im Effektenfrühverkehr machte sich Geschäftsstille bemerkbar, die auch nach Eröffnung des amtlichen Verkehrs andauerte. Von Bankaktien konnte sich Bank Polski nur dank einer Intervention der Gos-Bank behaupten, während der Rest bei minimalem Umsatz etwas schwächer war. Chemische, Elektrizitäts-, Zucker- und Zementwerte ohne Umsatz. W. T. F. Cukru, die in den letzten Tagen noch lebhaft gehandelt wurde, war heute gleichfalls stärker vernachlässigt. Der Naphtha- und Kohlenaktienmarkt ist schon seit längerer Zeit fast vollkommen vernachlässigt. Für Montanwerte war die Stimmung durchweg schwach. Starachowice hatte einen grösseren Kursverlust zu verzeichnen. Textilaktien vernachlässigt, von Handelsaktien Borkowski behauptet.

Fest verzinsliche Werte.

	7.12.	6.12.		7.12.	6.12.
8% Staatl. Konvers.-Anl.	62.5	—	6% Dollar-Anleihe	82.50	82.[illegible]0
5% Staatl. Konvers.-Anl.	66.5	66.50	10% Eisenbahn-Anleihe	—	103.[illegible]5
5% Dollarprämien-Anl	64.5	64.90	Eisenb.-Konvers.-Anleihe	—	61.[illegible]0

Industrieaktien.

	7.12.	6.12.		7.12.	6.12.		7.12.	6.12.
Bk. Polski	154.50	154.50	Gosławice	—	—	Parowozy	—	—
Bk. Dyskont.	130.00	130.00	Michałów	—	—	Pocisk	2.70	—
Bk. Handlow.	123.00	123.00	Ostrowite	—	—	Rohn	—	—
Bk. Zachodni	30.00	—	W. T. F. Cukru	—	—	Rudzki	—	—
Bk. Zj. Ziem. P.	—	—	Firley	—	—	Starachowice	64.50	66.[illegible]
Bk. Zw.Sp.Zar.	—	—	Łazy	—	—	Stąporków	—	—
Kijewski	—	—	Wysoka	—	—	Ursus	—	—
Puls	—	—	Drzewo	—	—	Zieleniewski	—	21.[illegible]
Spiess	—	—	Węgiel	108.00	110.00	Zawiercie	—	34.0[illegible]
Strem	—	—	Nafta	—	—	Żyrardów	16.90	17.25
Zgierz	—	—	Polska Nafta	—	—	Borkowski	3.75	3.80
Elektr. Dąbr.	—	—	Pol.Przem.Naf	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Elektryczność	—	—	Nobel	—	43.00	Syndikat	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Cegielski	47.00	—	Haberbusch	—	—
Brown Boveri	—	—	Fitzner	8.50	—	Herbata	—	—
Kabel	—	—	Lilpop	39.00	40.00	Spirytus	—	—
Siła i Światło	—	—	Modrzejów	8.90	8.75	Żegluga	—	—
Chodorów	—	182.00	Norblin	—	—	Majewski	—	—
Czersk	1.02	1.05	Orthwein	12.50	12.50	Mirków	—	—
Częstocice	—	—	Ostrowice	87.00	—	Lombard	—	—

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	7.12. Geld	7.12. Brief	6.12. Geld	6.12. Brief		7.12. Geld	7.12. Brief	6.12. Geld	6.12. Brief
Amsterdam	—	—	—	—	Paris	35.00	35.18	—	—
Berlin*)	212.61	213.02	212.90	213.31	Prag	26.35	26.48	26.35	26.40
Brüssel	124.41	125.04	—	—	Rom		—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—	Stockholm	—	—	—	
London	43.415	43.63	43.41	43.63	Wien	125.37	125.99	125.39	126.01
Newyork	8.85	8.92	8.88	8.92	Zürich	171.57	172.46	171.54	172.40

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 7. Dezember, 13 Uhr. Das Effektengeschäft wickelte sich im allgemeinen wieder sehr ruhig ab. Aufträge der Kundschaft fehlten nach wie vor, so dass auch die berufsmässige Spekulation nur auf einzelnen Spezialgebieten Unternehmungslust aufbrachte. Das Kursniveau war infolgedessen wenig verändert, die Grundstimmung jedoch eher freundlicher. Unter Berücksichtigung der Enttäuschung, die die neuesten Meldungen in der Freigabefrage darstellten und der Unsicherheit über die Erledigung des Konfliktes in der Eisenindustrie zeigte die Börse insgesamt eine bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit. Aus der Provinz fanden heute kaum Abgaben statt. Andererseits nahm die berufsmässige Spekulation Deckungskäufe vor. Das im Verlaufe der Dienstagbörse eingetretene Interesse für russische Renten hielt an, doch lagen den Steigerungen an diesem Markt nur sehr geringfügige Umsätze zu Grunde. Einen Rückhalt gab der Gesamttendenz die leichtere Verfassung des Geldmarktes, wo eine Entspannung des Tagesgeldes um ½ Prozent auf 7—9 Prozent eintrat. Monatsgeld 8¼—9½ Prozent. Noch stärker trat die Erleichterung am Privatdiskontmarkt in Erscheinung. Zu dem bisherigen Satz lag kaum Angebot vor, wohl aber etwas Nachfrage von privater Seite. Am Devisenmarkt machte sich etwas Nachfrage nach Dollar bemerkbar, die teilweise mit Deckungskäufen zusammenhängt. Der Kurs befestigte sich in Reaktion auf die kürzliche Abschwächung auf 4,1857. Das englische Pfund zog international weiter an. London gegen Neuyork 4,823. Mailand leicht gebessert, Spanien gedrückt, London-Madrid 29.55. Günstigere Kurse erzielten die holländische und schweizerische Währung. An den einzelnen Märkten war die Lage folgende: Am Montanmarkt fanden namentlich in Harpener Aktien spekulative Deckungskäufe statt. Kloeckner befestigten sich um 3¼, die übrigen Werte um höchstens 1—2 Prozent. I. G. Farben schwankend. Elektrizitätswerte freundlicher und beachtet, nur R. W. E. minus 3 Prozent. Kaliaktien waren auf die günstigen Absatzziffern gut gefragt. Textilwerte notierten etwa 2 Prozent höher. Besonders fest lagen Berger Tiefbau plus 5, Loewe plus 7½ und von Bankaktien Bayerische Vereinsbank plus 3. Die übrigen Bankwerte waren um weniger als 1 Prozent verändert. Schiffahrtsaktien bröckelten mässig ab. Hapag minus ¾, Norddeutscher Lloyd minus 2. Heimische Staatsrenten still.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere.**

	7.12.	6.12.		7.12.	6.12.		7.12.	6.12.
Dt. R.-Bahn	—	98.00	Dessauer Gas	167.75	164.75	Metallbank	135.00	135.50
A.G.f.Verkehr	147.75	147.50	Dt. Erdöl-Ges.	116.75	118.00	Nat. Auto-Fb.	94.00	—
Hamb. Amer.	143.00	144.25	Dt. Maschinen	61.50	—	Oschl. Eis. Bd.	81.75	79.50
Hb.Südam.Dp.	—	211.50	Dynam. Nobel	118.25	—	Oschl. Koksw.	88.75	88.62
Hansa	209.00	209.75	El. Lief.-Ges.	156.00	155.00	Orenst. u. Kop.	127.50	128.5[illegible]
Nordd. Lloyd.	148.00	150.00	El. Licht u.Kr.	191.75	190.12	Ostwerke	316.00	317.0[illegible]
Al.Dt.Kr.Anst.	133.50	132.50	Essen. Steink.	131.50	133.50	Phönix Bgb.	87.87	87.50
Barmer Bank	132.50	131.87	I. G. Farben	249.50	249.25	Rh.Braunkoh.	218.00	216.62
Berl.Hls.-Ges.	234.00	236.50	Felten u.Guill.	116.00	116.00	Rh. Elek.-W.	145.75	175.00
Com.u.Pr.-Bk.	164.00	164.25	Gelsenk. Bgw.	127.25	127.50	Rh. Stahlwk.	151.50	151.25
Darmst. Bank	216.00	216.75	Ges. f. el. Unt.	267.50	266.50	Riebeck	—	—
Deutsch.Bank	152.25	152.62	Goldschmidt	102.50	102.00	Rütgerswerke	87.00	84.25
Disc.-Ges.	146.75	147.00	Hbg. Elk.-Wk.	143.00	142.50	Salzdetfurth	220.75	218.75
Dresdner Bk.	149.25	150.50	Harpen. Bgw.	180.00	178.00	Schl. Elek.-W.	158.00	156.50
Mitdtsch.K.Bk.	203.00	201.00	Hoesch	135.50	134.00	Schuckt. & Co.	164.62	162.25
Schulth. Patz.	366.00	366.00	Holzmann	155.75	156.00	Siem.&Halske	258.00	257.87
A. E. G.	152.00	152.87	Ilse Bgb.	—	188 00	Tietz, Leonh.	168.00	169.00
Bergmann	182.00	181.25	Kaliw. Asch.	149.75	148.50	Transradio	—	120.5[illegible]
Berl. Msch.-F.	110.25	111.00	Klöckner	114.00	113.50	Ver.Glanzstoff	536.50	534.5[illegible]
Buderus	—	87.00	Köln-Neuess.	135.50	133.75	Ver. Stahlw.	98.50	99.5[illegible]
Charl. Wasser	121.75	123.12	Löwe. Ludw.	235.25	230.00	Westeregeln	160.25	157.0[illegible]
Cont. Caoutch.	108.00	107.00	Mannesmann	136.25	137.50	Zellst. Waldh.	238.00	236.5[illegible]
Daiml.-Benz	77.25	78.00	Mans. Bgb.	109.00	105.00	Otavi	38.25	38.25

	7.12.	6.12.		7.12.	6.12.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.87	52.80	Ablös.-Schuld ohne Auslosungsr.	12.80	12.87
" " 60-90 000	55.87	55.80			

Industrieaktien.

	7.12.	6.12.		7.12.	6.12.		7.12.	6.12.
Accumulator.	148.25	—	Feldmühle	193.00	190.00	Pöge, Eltr.-W.	102.50	102.50
Adlerwerke	80.75	81.50	Hohenlohe	17.75	15.12	Riedel	—	44.25
Aschaffenb.	160.50	158.00	Humboldt	—	—	Sachsenwerk.	107.87	108.5[illegible]
Bemberg	407.50	—	Körting, Gebr.	79.75	78.00	Sarotti	175.75	173.06
Berger, Tiefb.	267.00	262.00	Lahmeyer	158.50	156.50	Schl.Bgb.u.Zk	—	—
Cop. Hisp. Am.	523.00	526.50	Laurahütte	73.00	75.00	Schl. Textil	78.00	76.50
Dt. Kabelwk.	86.25	—	Lorenz	108.00	—	Schub. & Salz.	—	—
DtWollw.Man	47.25	47.50	Motor. Deutz	—	60.25	Stett. Vulkan	22.37	22.00
Dt. Eisenhd.	79.12	79.00	Nordd. Wollk.	160.50	156.50	Stolb. Zinkh.	195.00	193.75

Tendenz: geschäftslos.

Amtliche Devisenkurse.

	7.12. Geld	7.12. Brief	6.12. Geld	6.12. Brief		7.12. Geld	7.12. Brief	6.12. Geld	6.12. Brief
Buenos Aires	1.791	1.795	1.788	1.792	Italien	22.72	22.76	22.645	22.685
Canada	4.181	4.189	4.176	4.184	Jugoslawien	7.373	7.387	7.362	7.376
Japan	1.920	1.924	1.918	1.922	Kopenhagen	112.26	112.48	112.13	112.35
Kairo	20.952	20.992	20.926	20.966	Lissabon	20.78	20.82	20.63	20.67
Konstantinopel	2.179	2.183	2.180	2.184	Oslo	111.39	111.61	111.23	111.45
London	20.431	20.471	20.402	20.442	Paris	16.77	16.51	16.44	16.48
Newyork	4.1845	4.1925	4.1795	4.1875	Prag	12.403	12.423	12.386	12.406
Rio de Janeiro	0.4985	0.5005	0.4985	0.5005	Schweiz	80.785	80.945	80.625	80.785
Uruguay	4.336	4.344	4.326	4.334	Sofia	3.022	3.028	3.022	3.028
Amsterdam	169.29	169.63	169.01	169.35	Spanien	69.28	69.42	68.79	68.93
Athen	5.594	5.606	5.594	5.606	Stockholm	113.04	113.26	112.83	113.05
Brüssel	58.55	58.67	58.46	58.58	Budapest	73.23	73.37	73.18	73.32
Danzig	81.69	81.85	81.60	81.76	Wien	59.03	59.15	58.95	59.07
Helsingfors	10.54	10.56	10.527	10.547					

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Vor Beilegung des Streites.

Unterredung bei Briand.

Genf, 6. Dezember. Die angekündigte **gemeinsame Besprechung** der Großmächte findet **nachmittags 6 Uhr im Hotel des Bergues** bei Briand statt. Sie wird einer grundsätzlichen Erörterung **der litauisch-polnischen Streitfrage dienen.** Der britische Außenminister hat sich bisher zwar vermittelnd betätigt, jedoch eine geringe Zurückhaltung gezeigt, um zunächste den an der Frage näher interessierten Mächten den Vortritt zu lassen. Die Teilnahme Chamberlains an der heutigen Besprechung beweist, daß er sich nunmehr nachdrücklich um die Angelegenheit kümmert. An der Besprechung nehmen außer ihm noch teil die Vertreter **Deutschlands, Frankreichs, Italiens und Japans.** Es ist bereits dargelegt worden daß man bis jetzt noch nicht zur Erörterung des Textes für den vom Rat abzufassenden und von beiden Parteien anzunehmenden Beschluß gelangt ist, sondern sich bisher noch im Stadium der prinzipiellen Aussprache über die Grundzüge einer für beide Parteien annehmbaren Formel befindet. Dabei bildet namentlich die von Litauen verlangte Vorbehaltsklausel über Wilna erhöhte Schwierigkeiten. Die Vertreter der Großmächte werden heute abend in dieser ersten gemeinsamen Aussprache die Ergebnisse der bisher gepflogenen zahlreichen Sonderbesprechungen beraten und sich auf Grund des Resultats dieser Beratungen über die einzelnen Punkte des abzufassenden Textes zu einigen suchen. Das Ergebnis der Aussprache wird somit beiden Parteien unter allen Umständen heute abend noch mitgeteilt werden. Vermutlich wird man heute abend auch Klarheit darüber gewinnen können, ob die Sache vor den Rat kommt und ob sie in einer Verhandlung zu erledigen sein wird. Während des ganzen heutigen Nachmittags stand der polnische Außenminister Zaleski im lebhaften Depeschenwechsel mit seiner Regierung. Es handelt sich dabei auch um die Frage der Hierherkunft Pilsudskis.

Genf, 6. Dezember. **Um 6 Uhr erschienen die Minister Stresemann, Chamberlain, Scialoja und Adatschi im Hotel „des Bergues" und wurden sogleich in die Gemächer Briands geleitet, wo die Unterredung stattfindet.**

Paris, 6. Dezember. Litwinow ist heute mittag nach Moskau abgereist; er fährt wieder über Berlin.

Der Sonderkorrespondent des **„Intransigent"** in Genf hat Litwinow vor seiner Abreise gesprochen. Litwinow war sehr zufrieden. Er sagte, daß er beruhigt abreise, weil er **glaube, daß der Krieg zwischen Litauen und Polen jetzt vermieden sei.** Vielleicht schon im Februar (als Beobachter bei den Verhandlungen über die Sicherheit), aber bestimmt zu der Abrüstungskonferenz im Herbst werde er oder ein anderer Sowjetdelegierter nach Genf zurückkehren. Der Korrespondent erzählt, daß angeblich ein englischer Journalist, der Pariser Mitarbeiter des „Daily Herald", die Zusammenkunft **Litwinows mit Chamberlain** vermittelt **habe. Chamberlain habe** später auf eine neugierige Frage geantwortet: „Ich begreife die Aufregung nicht. Der russische Delegierte wollte mich sprechen, er hat mich gesprochen. Was erwartet man noch mehr? Wir konnten uns doch nicht gleich umarmen!" Die Zusammenkunft Briands mit Mussolini wird hier für wahrscheinlich gehalten; sie werde aber nicht sofort erfolgen, sondern erst nach diplomatischen Vorbereitungen. **Als ein wichtiges Symptom für die Verbesserung** der Stimmung wird von den französischen Korrespondenten die Tatsache verzeichnet, daß der französische Außenminister Briand heute mit dem italienischen Delegierten Scialoja ein Gespräch hatte.

Die Besprechung Litwinow-Chamberlain.

London, 7. Dezember. (R.) Zur Besprechung zwischen Chamberlain und Litwinow sagt der Genfer Berichterstatter der „Daily News": „Die allgemeine Auffassung ist, daß von der ersten Unterredung keine großen Ergebnisse erwartet werden konnten und daß sie tatsächlich nichts Greifbares gebracht hat, daß aber die Tatsache der Zusammenkunft einige Erleichterung der Spannung in Europa gebracht hat. Wenn die englische öffentliche Meinung sich entschließen kann, die Sowjetpresse unbeachtet zu lassen, dann ist ein leichter Fortschritt beim Bau einer Brücke über **die Kluft gemacht** worden, die noch immer Moskau von London trennt. **„Morning Post"** sagt in einem Leitartikel: „Die Behauptung der Sowjetregierung, daß sie keine Kontrolle über die dritte Internationale habe, ist offenbar falsch und unaufrichtig. Die Sowjetregierung soll damit anfangen, das beschlagnahmte Eigentum britischer Staatsangehöriger zurückzuziehen und einen Teil der Schulden Rußlands an England anzuerkennen. Sie sollte ihre Häfen für den Handel öffnen und unsere Staatsangehörigen nach den Gebrauchen zivilisierter Völker behandeln. Wenn die Sowjetregierung binnen einer Frist von einigen Monaten greifbare Beweise einer Aenderung ihrer Gesinnung oder einer Aenderung ihrer Politik in diesen und anderen Fragen gibt, dann wird England nicht zögern, die Besserung der Beziehungen anzuerkennen.

Die französische „Abrüstung".

Furor Gallicus.

Die immer noch andauernden italienisch-französischen Auseinandersetzungen geben dem „Corriere d'Italia" Anlaß, auch auf die französisch-deutschen und italienisch-deutschen Beziehungen zurückzukommen. Das Blatt schreibt, der Furor Gallicus habe lange Zeit den **Feldzug gegen das abrüstende Deutschland geführt.** Trotz seines Sieges, trotz des Versailler Vertrages und trotz der Ruhrbesetzung habe Frankreich der Welt verkündet, daß es die geheimen Rüstungen Deutschlands zu fürchten habe, **obschon die interalliierte Kontrolle hierzu keine Begründung geboten hätte. Die angeblichen deutschen Rüstungen hätten nur die französischen Rüstungen verschleiern sollen. Braucht, so schreibt das Blatt weiter, Frankreich vielleicht eine so enorme Flotte gegen eine nicht existierende deutsche Kriegsflotte? Braucht es seine Senegalesen in Korsika etwa am Rhein? Führen die strategischen Bahnen, die Frankreich baut, nach Berlin? Stehen die Festungen in Tunis und Algier irgendwie mit Deutschland in Zusammenhang?**

*

So berechtigt das Mißtrauen des „Corriere d'Italia" in bezug auf die französische Mittelmeerpolitik auch ist, und so richtig das Blatt auch die französische Abrüstungskampagne gegen Deutschland beurteilt, so können wir doch dazu bemerken, daß sich die hegemonistischen Pläne Frankreichs nicht allein auf die Beherrschung des Mittelmeeres beschränken. Senegalesen stehen als französische Kerntruppe noch heute am Rhein, und die strategischen Eisenbahn-Bauprojekte an Frankreichs Ostküste überragen an Bedeutung bei weitem die strategischen Bahnbauten in Südfrankreich. Sie führen in der Tat — nach Berlin.

Die Botschaft Coolidges.

Unruhige Stimmen in England.

Die jährliche Kongreßbotschaft des Präsidenten Coolidge wurde heute in beiden Häusern verlesen. Coolidge beschäftigte sich diesmal besonders **eingehend mit den Rüstungsfragen.** Er versichert, wie schon oft bei ähnlichen Anlässen, Amerikas aufrichtigen Friedenswillen, hebt aber gleichzeitig die **Notwedigkeit angemessener Landesverteidigung hervor.** Ein „gemäßigtes Marinebauprogramm" müsse jetzt in Angriff genommen werden. **Im besonderen sei eine wesentliche Vermehrung der Zahl der Kreuzer notwendig.** Außenpolitisch von großer Bedeutung sind Coolidges Bemerkungen über die Folgerungen, die aus dem Mißerfolg der Genfer Abrüstungskonferenz zu ziehen seien. „Nach sorgfältiger Vorbereitung," so führt der Präsident aus, „haben wir alle Anstrengungen gemacht, einen Drei-Mächte-Vertrag zustande zu bringen. Japan hat viel dabei geholfen, aber wir haben uns nicht mit England einigen können." Die neuen Seerüstungen, welche die Vereinigten Staaten jetzt durchzuführen gedächten, bedeuteten keine grundsätzliche Aenderung der amerikanischen Politik, die gegen jedes Wettrüsten gerichtet sei. Die ganze Welt soll wissen, daß das amerikanische Programm durch die Haltung keiner fremden Macht beeinflußt werden könne. **Amerika werde bauen, was es brauche, ohne Rücksicht auf „Propaganda".** Daß diese Bemerkung gegen England gerichtet ist, bedarf keiner Auseinandersetzung, und sie ist um so mehr zu beachten, als der Präsident gleichzeitig der japanischen Politik offenes Lob spendet. „Immerhin," so heißt es dann weiter, „alle unsere militärische Macht soll keine Drohung bedeuten; sie ist eine Garantie des Friedens. Wo immer sich unsere Flagge zeigt, werden die Rechte der Menschheit gesteigert." Die Vereinigten Staaten seien bereit, sich auch weiterhin an den Abrüstungsberatungen des Völkerbundes zu beteiligen.

Die **außenpolitischen Beziehungen** der Vereinigten Staaten beurteilt der Präsident **optimistisch.** Ein deutlicher Fortschritt sei allenthalben spürbar, denn Amerika sei stets bestrebt, Meinungsverschiedenheiten friedlich statt durch Gewalt beizulegen. Geduld und Versöhnlichkeit seien erforderlich. **Es bestehe begründete Aussicht auf Verständigung mit Mexiko. China dürfe der Freundschaft Amerikas sicher sein.** „Alle, die friedfertig und gesetzesfürchtig sind, haben nicht nur nichts von uns zu fürchten, sondern können auch mit unserer moralischen Unterstützung rechnen."

Dann sagt die Botschaft weiter, **Vorschläge, die der Sicherung des Weltfriedens dienten, sollten eingehend geprüft werden: „aber",** so fährt der Präsident mit deutlichem Hinweis auf Briands Paktvorschlag an Amerika fort, „wir sind nicht ein Volk, das immer ein festes Symbol sucht. Der Geist der Großmut ist eine sicherere Verteidigung als große Rüstungen." Amerika werde auch fernerhin den Frieden durch sein Beispiel fördern und solche Verabredungen treffen, die verfassungsmäßig zugelassen sind. Da Coolidge, wie erinnerlich, **vor kurzem erst sowohl Briands als Borahs** und Cappers Friedenpaktpläne **als nicht** mit der Verfassung vereinbar gekennzeichnet **hat, erweist sich diese Bemerkung** als neuerliche Ablehnung solcher Pläne.

Innenpolitisch fordert der Präsident **weitere** strikte Sparsamkeit, **damit die innere Schuld verringert werden könne.** Die Steuersenkung **müsse sich trotzdem in mäßigen Grenzen halten, um ein Defizit zu verhüten. Jede Revision der jetzt geltenden hohen Schutzzölle lehnt der Präsident ab** mit der Begründung, daß der amerikanische Wohlstand von ihrer Beibehaltung abhängig sei. **Diejenigen Auslandswaren,** für die das Ausland besondere Vergünstigungen verlange, machten einen so geringen Prozentsatz der **Gesamteinfuhr aus, daß sie gar nicht sonderlich ins Gewicht fielen.**

In seiner heute verlesenen Botschaft an den Kongreß spricht sich Präsident Coolidge ebenso wie im Vorjahre **für baldige Regelung der Freigabefrage des fremden Eigentums aus. Von dem während des Krieges beschlagnahmten feindlichen Eigentum seien bereits rund 350 Millionen Dollars den rechtmäßigen Eigentümern zurückerstattet worden. 250 Millionen Dollar seien aber noch immer beschlagnahmt.** Die gesetzlichen Schritte zur Rückgabe dieser Werte könnten jetzt getan werden, „unter Bedingungen, die unsere Regierung und unsere Gläubiger schützen." Der Präsident schließt diesen **Absatz seiner Botschaft mit den Worten: „Eine solche Regelung wird vorgeschlagen werden,** und ich befürworte **ihre Annahme."**

Der Eindruck der Coolidge-Botschaft in London.

London, 7. Dezember. (R.) Das peinliche Aufsehen, das die **Kongreßbotschaft Coolidges in England erregt hat, kommt auch in der heutigen Londoner Morgenpresse zum Ausdruck.** Die Kommentare spiegeln deutlich die Sorge um die künftige Entwicklung der amerikanischen Flottenpolitik wider. Es wird **darauf hingewiesen,** daß die Erklärung Coolidges, wonach kein zukünftiger Vertrag, der sich auf die Begrenzung der Seerüstungen **beziehe, Amerika von dem Bau weiterer Schiffe abhalten könne, den Eindruck erwecke,** als ob dadurch jede spätere Konferenz von vornherein zum Scheitern verurteilt sei. Bedauerlich sei es, daß der Präsident keine Andeutung gemacht habe, unter welchen Bedingungen ein neuer Versuch für die Begrenzung der Seerüstungen unternommen werden könne. Großbritannien habe nicht den Wunsch, Amerika in seiner Flottenpolitik zu folgen.

Die geeinigten Staaten Europas.

(Von unserem W. v. K.-Mitarbeiter.)

(Nachdruck verboten.) **London, 5. Dezember.**

Man sollte einen politischen Bericht aus London angebrachterweise mit einem Hinweis auf das gestrige Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters in der Queens Hall beginnen. Es stellt den ersten Besuch eines deutschen philharmonischen Orchesters dar, eine Tatsache, die der „Daily Expreß" gestern an leitender Stelle unterstrich. Der Besuch ist ein weiteres Symptom für die Harmonie der beiden Völker, das ergänzt wurde durch die **Bekanntgabe des Abkommens über Aufhebung des** Visumzwanges für die Angehörigen beider Länder. Der nach England reisende Deutsche bedarf in Zukunft, d. h. sobald das Abkommen in Kraft getreten sein wird, keines Visums mehr. Wohlgemerkt hat die Aufhebung des Visumzwanges nichts mit dem Niederlassungsrechte zu tun. Hier bleiben die betreffenden Bestimmungen bestehen. Der Deutsche braucht zum Aufenthalt in England einer Genehmigung des Ministeriums des Innern, des sogenannten „Home Office".

Damit sind die erfreulichen Aspekte der Lage erschöpft. Die Tagung des Völkerbundrates in Genf wird nach dem äußeren Bilde der englischen Berichterstattung unter östlichen Zeichen stehen. Die Note des Marschalls Pilsudski wird hier harmlos aufgefaßt. Er kann tun und machen was er will, man will ihm wohl. Die Abrüstungskomödie, die soeben beendete, hat hierzulande keinen Eindruck gemacht. Man schweigt und schmunzelt. Aber ein Morgenblatt brachte eine reizende Karikatur auf das Konferenzergebnis. Da sieht man die Repräsentanten aller beteiligten Staaten in einer Reihe aufgebaut, den jovialen John Bull, der hagere Bruder Jonathan, den Franzosen, den Deutschen mit seinem Dachsbarthütchen, den grimmigen Italiener und den struppigen Bolschewisten, alle tragen unter beiden Armen ein Bündel aus Geschützen, Bajonetten, Handgranaten und sonstigem Kriegswerkzeug. Vor ihnen steht Professor „Völkerbund" und fragt: „Wer für Abrüstung ist, erhebe beide Hände!" Das nächste Bild gibt die Antwort, jeder besicht sich fragend seinen Nachbarn. Aber keine Hand hat sich erhoben. „Einstimmig" konstatiert betrübt Professor Völkerbund. — Das für England Wesentliche an der Abrüstungskonferenz besteht in der Beteiligung der Russen. In den Blättern gewisser Schattierung auf der Rechten steht **bedeutungsvoll der Hinweis** zu lesen, daß die russische Petroleumeinfuhr nach England trotz des Abbruches der Handelsbeziehungen fortdauernd zugenommen und daß die Wirkung des Abbruches viel mehr dem englischen als dem russischen Handel geschadet habe. Auch die Hoffnungen auf eine Erschütterung der russischen Finanzen haben sich nicht ganz erfüllt. Vor allem ist aber der innerpolitische Zweck des Abbruches vollständig erreicht worden. Die kommunistische Bewegung in England ist tot. Die hier schon wiederholt hervorgehobene Abkehr der Arbeiterbewegung von kommunistischen Methoden ist die nachträgliche Rechtfertigung der Arcos-Aktion. Man hat erreicht, was man wollte.

Wir müssen diese innerpolitische Seite des russisch-englischen Konfliktes demzufolge als seine wichtigste ansehen. Johnson Hicks, der Innenminister, kurz „Jix" genannt, war ja auch der „Träger" des Kampfes, nicht etwa Chamberlain, dessen Widerstand man fortgesetzt hervorgehoben hatte. Sodann ist die Guildhallrede Baldwins in Erwägung zu ziehen. Auf der Pfeife Baldwins hatte sich, wie man sich erinnern dürfte, ein Täubchen des Friedens niedergelassen. Man hätte ja alles nicht so bös gemeint.

Demzufolge munkelt man in politisch gut unterrichteten Kreisen von einer Wiederanknüpfung des abgerissenen Drahtes nach Moskau. Die Abrüstungskonferenz wird zu einer Brücke nach Rußland. Litwinow bleibt in Genf, um mit Briand zusammenzutreffen, läßt der „Daily Expreß" aus Paris kabeln. Der Weg von Briand zu Sir Austen Chamberlain ist nur kurz.

Das wäre ein Ereignis von weittragender Bedeutung. Denn dann hätte nicht Deutschland, was man vielleicht erhoffen durfte, sondern die Franzosen den Faden zwischen England und Rußland wieder geflickt. Dann hätte Frankreich sich einen Kreditsaldo in Moskau verschafft.

Wendet man in diesem Zusammenhang die Blicke in die Spalten englischer Blätter, dann fällt das große Interesse an dem polnisch-litauischen Konflikt auf. Es ist weit größer, räumlich gesehen, als die Anteilnahme an den Machenschaften Mussolinis in Albanien. Weshalb? Einmal, weil Englands Außenpolitik im Osten Konflikte befürchtet, zweitens, weil Deutschland zu einem Ostlocarno genötigt werden soll. Auf Kosten Litauens? Vielleicht, gewißlich aber auf Kosten Deutschlands. Man will, ja was will denn England? Es kann nur erneut die schon einmal gebrachte Formulierung gebraucht werden, England will die geeinigten Staaten Europas schaffen und unter den englischen Hut und unter die englische Hut bringen. Das ist das Ziel Englands in Genf. Dabei will man sich freilich die Hände auf dem Kontinent nicht binden lassen, denn Englands Europapolitik ist nur ein Ausschnitt aus dem den ganzen Erdball umfassenden Kampf gegen die Dollardiplomatie Amerikas. Dabei muß England sich Frankreich verpflichten, das immer noch das eine Ende des Hebels darstellt, mit dem Onkel Jonathan Europa aus den Angeln zu heben hofft.

Wieweit es diesmal gefördert werden wird, steht noch dahin. Bedenklichkeiten kennt man in London nicht. Vor allem hat man durchaus keine Furcht davor, sich selbst zu widersprechen. War's gestern zweckmäßig, gegen Rußland zu operieren, so kann es morgen zu einem Friedensschluß kommen. Der russische Protest gegen Polens Absichten auf Litauen hat in England einen starken politischen Eindruck gemacht.

Aus anderen Ländern.

Die „Feuerland" in Falmouth.

London, 7. Dezember. (R.) Einer Blättermeldung zufolge ist die deutsche 38-Tonnen-Jacht „Feuerland" in Falmouth eingetroffen. An Bord befindet sich ein früherer deutscher Marineoffizier mit seiner Gattin und drei Mann Besatzung. Die kleine Expedition beabsichtigt, unerforschte Gebiete in Südamerika zu besuchen, Filme vom Leben und den Gebräuchen derselben aufzunehmen und wissenschaftliches Material zu sammeln.

Abschaffung des Kriegsrechtes in der Osttürkei.

London, 7. Dezember. (R.) Nach einer Meldung aus Angora erklärte der türkische Innenminister, daß sich die lokalen Verhältnisse in den östlichen Vilajets so gebessert hätten, daß das Kriegsrecht nicht länger aufrecht erhalten werden brauche. Die Zivilverwaltungen sollen die gegenwärtige Militärherrschaft etappenweise ablösen. Der Generalinspektor der Volkspartei, Ibrahim Tali Bey, ist zum Generalinspektor der östlichen Vilajetts mit sehr weitgehenden Vollmachten ernannt worden.

Die heutige Ausgabe hat 14 Seiten

Hauptschriftleiter und verantwortlicher Schriftleiter: Robert Styra; Verlag: „Posener Tageblatt", Poznań. Druck: Drukarnia Concordia.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes

Walter Huss

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, dem Lehrerkollegium und den Schülern des Deutschen Privat-Gymnasiums Lissa und dem Männer-Gesangverein Rogasen

unseren herzlichsten Dank.

Rogoźno, den 6. Dezember 1927.

Familie Huss.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Heimgange meiner geliebten, unvergeßlichen Mutter und für die schönen Kranzspenden sage ich im Namen aller Angehörigen meinen

tiefempfundenen Dank.

Willi Schöning.

Poznań, im Dezember 1927.

Am Sonntag, dem 11. Dezember 1927, kommt abends 7¼ Uhr im Saale des Hotel Jarosz, Grodzisk, Stary Rynek

„Das Glück im Winkel"

von Sudermann

durch die Deutsche Bühne Wolsztyn zur Aufführung. Zur Deckung der Unkosten und Steuern werden Eintrittspreise erhoben, deren Überschuß als Weihnachtsgabe an Arme verteilt wird. Nach dem Theaterstück findet für Verbandsmitglieder und geladene Gäste ein Beisammensein mit Tanz statt.

Verband für Handel und Gewerbe
Ortsgruppe Grodzisk
H. A. Gutsche.

Für die aus Anlaß unserer **Silberhochzeit** am 2. d. Mts. erwiesene Ehrungen sagen wir unseren **herzlichsten Dank.**

A. Müller, Uhrmachermeister u. Frau. Poznań, Pocztowa 27.